Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 304 — Mittwoch, den 28. Dezember 1932 — 114. Jahrgang

Schnelle Klärung

zwischen Regierung und Reichstag?

Der Reichstag

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, wurde am Dienstag in Berliner parlamentarischen und politischen Kreisen, soweit der Weihnachtsurlaub bereits beendet war, vor allem die Frage erörtert, wie die Aussichten für die Januar-Tagung des Reichstages lägen. Die offizielle Einladung zur Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages am Mittwoch, 4. Januar, liegt jetzt vor. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstagsplenums. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß auch die Nationalsozialisten den Wunsch haben, den Reichstag früher tagen zu lassen, als es ursprünglich möglich erschien nach der Erklärung der Reichsregierung, daß sie die gewünschten Auskünfte über die Kassenlage des Reiches und den Etat für 1933 vor Mitte Januar im Haushaltsausschuß nicht geben könne. Als Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstages hörte man in parlamentarischen Kreisen Mittwoch, 11. Januar, nennen. Es heißt auch, daß die Reichsregierung einer etwa vorzeitigen Einberufung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wobei hervorgehoben wird, daß es um so besser sei, je schneller eine Klärung der politischen Haltung des Reichstages gegenüber dem Kabinett von Schleicher erfolge.

Man rechnet damit, daß Sozialdemokraten und Kommunisten versuchen werden, die politische Aussprache mit anschließender Abstimmung über die Mißtrauensvoten vom Reichstag sofort durchführen zu lassen. Für das weitere Bestehen des Reichstages dürfte hierbei maßgebend sein, ob die Nationalsozialisten durch positive Stellungnahme zu den Mißtrauensanträgen die Mehrheit gegen Schleicher schon in der Januar-Tagung ermöglichen, oder ob sie sich zunächst vielleicht der Stimme enthalten bzw. an der Abstimmung nicht beteiligen würden.

Keine Verhandlungen zwischen Schleicher und Hitler

Zu einem Gerücht, daß während der Weihnachtsfeiertage neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und Adolf Hitler stattgefunden hätten, hört das Nachrichtenbüro des VDZ. in nationalsozialistischen Kreisen, daß diese Nachricht schon deshalb nicht den Tatsachen entsprechen könne, weil Hitler während der Weihnachtsfeiertage in den Bergen weilte, während der Reichskanzler sich in Berlin aufgehalten habe.

Von Berliner zuständigen Stellen wird dem genannten Büro erklärt, daß von abermaligen Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Adolf Hitler nichts bekannt sei.

Zolldifferenzen im Kabinett werden dementiert

Schon seit einigen Tagen ging in Berliner politischen Kreisen das Gerücht um, daß innerhalb des Kabinetts von Schleicher sich wieder Zolldifferenzen zwischen dem Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun und dem Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold ergeben hätten. Es wurde sogar behauptet, daß der Reichsernährungsminister von seinem Urlaub, den er jetzt angetreten hat, nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. An gut unterrichteter Stelle wird erklärt, daß diese Vermutungen falsch seien.

Die Personalveränderungen in der Schulverwaltung

In einem Berliner Blatt wird über die geplanten Veränderungen in der Schulverwaltung berichtet und behauptet, daß diese Veränderungen sich einzig und allein gegen die sozialdemokratischen Beamten richten. Aus Kreisen der kommissarischen preußischen Staatsregierung wird dazu erklärt, daß es sich bei den Maßnahmen in der Schulverwaltung lediglich um solche handelt, die durch die Verordnung über die Vereinfachung der Mittelinstanzen notwendig geworden sind, vor allem um die Unterstellung der Provinzialschulkollegien unter die Oberpräsidenten. Die Personalveränderungen richten sich keinesfalls aus politischen Gründen gegen sozialdemokratische Beamte. Es werden auch, so erklärt die genannte Stelle, eine ganze Reihe Beamte abgebaut, die nicht der Sozialdemokratischen Partei angehören, ebenso wie sozialdemokratische Beamte im Amte bleiben. Unrichtig sind ferner die Behauptungen, daß die betroffenen Beamten nach ihrer Beurlaubung von drei Monaten fristlos entlassen werden sollen. Die Beamten erhalten im Gegenteil die ordnungsgemäßen Uebergangsgebühren.

Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurden auf Grund der Verordnung vom 1. August 1932 der Präsident der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Mooshake in Berlin, zum Vorsitzenden der Schiedsstelle für die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen sowie der Landrat von Monbart in Züllichau und der Bürodirektor und Beigeordnete a. D. Krüger in Swinemünde zu Beisitzern der Schiedsstelle bestellt. Zum Stellvertreter für den erstgenannten Beisitzer ist der Beigeordnete Bitter in Berlin, zu Stellvertretern des letztgenannten Beisitzers sind der Kreisausschußinspektor Hamann in Rätzen, der Kreisausschußbürodirektor Urban in Celle, sowie der Oberstraßenmeister Feldhusen in Genthin bestellt worden.

Verlängerung der Aufwertungsfrist bei Versicherungsunternehmungen

Bei einigen Versicherungsunternehmungen hat es sich als technisch undurchführbar herausgestellt, bis zum 31. Dezember 1932 sämtliche aufgewerteten Versicherungsansprüche so zu bearbeiten, daß für ihre Befriedigung die im Teilungsplan vorgesehene Frist eingehalten werden kann. Ueberwiegend liegt dies daran, daß einige Teilungspläne erst im Frühjahr 1932 rechtskräftig genehmigt worden sind und die Zahl der zu bearbeitenden Versicherungsscheine bei manchen Versicherungsunternehmungen, besonders solchen, die früher in großem Umfange die sogenannte Volksversicherung betrieben haben, sich auf mehrere Millionen beläuft. Die Reichsregierung hat deshalb in Würdigung von Notständen denen auch durch eine zum Teil sehr erhebliche Verstärkung des Beamtenapparates nicht abzuhelfen war, den Versicherungsaufsichtsbehörden in einer Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz die Befugnis eingeräumt, Versicherungsunternehmungen bei Vorliegen der bezeichneten Voraussetzungen eine nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus zu bemessende Frist zuzugestehen, bis zu deren Ablauf Zahlungen abgelehnt werden können. Macht die Aufsichtsbehörde von der Befugnis Gebrauch, so hat sie anzuordnen, daß die Unternehmung für die Zeit, um welche die Verpflichtung zur Leistung hinausgeschoben wird, dem Berechtigten eine angemessene Verzinsung gewährt. Soweit eine Zahlungsfrist zugestanden wird, was vermutlich nur für einige wenige Unternehmungen notwendig sein wird, werden die Berechtigten auch die Berechnung ihrer Ansprüche erst im Laufe dieser Zahlungsfrist erwerben können; denn diese Berechnung, nicht die Zahlung als solche, verursacht die Arbeitslast, der die Verordnung Rechnung tragen will.

Ein österreichisches Arbeitsbeschaffungsprogramm

Wie das „Neuigkeits-Weltblatt" Wien mitteilt, bildet ein Beschluß des Ministerrates, einen eigenen Ministerausschuß für das Straßenbaufondsgesetz einzusetzen, den ersten Schritt in der Verwirklichung eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Dieses Programm, das im Winter in allen seinen Teilen fertiggestellt und im Frühjahr in Angriff genommen werden soll, umfaßt außer einem großzügigen Straßenbau- und Renovierungsprogramm auch Aufträge der Bundesbahn und der Postverwaltung sowie ein großes Siedlungsprogramm.

Französische Finanzfragen

Die Debatte über die österreichische Anleihe

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat Samstag nachmittag den Ministerpräsidenten Paul-Boncour und den Unterstaatssekretär Cot über den Gesetzentwurf betreffend die französische Beteiligung an der Anleihe zu Gunsten Oesterreichs in Höhe von 100 Millionen Schilling gehört. Die Beratung wurde vertagt, da über diese Angelegenheit eine ziemlich ernste Debatte entstanden sein soll. Nach einer Meldung der Agentur Havas ist jedoch damit zu rechnen, daß der Antrag der Regierung mit einigen Stimmen Mehrheit schließlich angenommen werden dürfte.

Bei den Beratungen des Finanzausschusses wurde, wie Havas weiter berichtet, dargelegt, daß der französische Staat nicht gezwungen sein würde, selbst die 100 Millionen-Schilling-Anleihe zu decken, sondern nur seine Garantie zu versprechen, daß aber der Zinsendienst für die früheren österreichischen Anleihen von 1923 schwerlich aufrechterhalten werden könne, wenn die jetzige Anleihe nicht zustandekäme. In diesem Falle müßte das französische Schatzamt für die Garantie der früheren Anleihen für die Dauer von zehn Jahren 75 Millionen Francs jährlich auswerfen.

Eine Wolffmeldung vom 27. Dezember berichtet dann:

Die Entscheidung über die Bewilligung des französischen Anteils an der neuen österreichischen Anleihe scheint nicht so glatt zu laufen, wie man ursprünglich dachte. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Entscheidung vertagt. Finanzminister Cheron hat bezeichnenderweise vor dem Ausschuß erklärt, daß es sich dabei um eine politische, d. h. außenpolitische Transaktion handele, die den Finanzminister nicht übermäßig interessiere.

Im übrigen hat die rechtsstehende Presse schon seit einigen Tagen einen Feldzug gegen die Bewilligung der französischen Tranche eröffnet, und aus den heutigen Betrachtungen im „Journal" und im „Echo de Paris" kann man schließen, daß die Aussprache im Plenum, die vor dem 31. Dezember erfolgen müßte, interessant zu werden verspricht.

Die Polemik der rechtsstehenden Blätter stützt sich in der Hauptsache wieder auf das Anschlußargument. Am deutlichsten ist in dieser Beziehung das nationalistische „Ordre", das schreibt: Sollen wir feige denen Geld vorstrecken, die es auf unsere Vernichtung und die unserer osteuropäischen Verbündeten abgesehen haben?

Das linksstehende „Oeuvre" wendet sich ebenfalls gegen die Bewilligung, wenn auch hauptsächlich aus innerpolitischen Gründen mit Rücksicht auf die Schuldenverhandlungen mit Amerika.

Die sozialistische Kammerfraktion hatte dem erweiterten Vorstand der Partei die Frage unterbreitet, ob sie für das von der Regierung angeforderte Haushaltszwölftel und auch für den Oesterreich zu gewährenden neuen Kredit in Höhe von 100 Millionen Schilling stimmen solle. Der erweiterte Parteivorstand hat sich nach längerer Beratung mit 15 gegen 6 Stimmen dafür ausgesprochen, daß er der Kammerfraktion, die für ihre Haltung selbst die Verantwortung vor der Partei übernehmen müsse, nicht vorschreiben könne, wie sie stimmen soll. Man rechnet allgemein damit, daß sich die Kammerfraktion für die Regierungsvorlage aussprechen wird.

Budgetzwölftel vom Finanzausschuß angenommen

Der Finanzausschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Bewilligung eines Budgetzwölftels in seiner Gesamtheit gutgeheißen. Der Antrag auf Heraufsetzung der Höchstgrenze der auszugebenden Schatzbonds um fünf Milliarden Francs ist mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen worden.

Cherons Plan vor der Kammer

Die Kammer begann Dienstag vormittag die Aussprache über die Regierungsvorlage betr. Bewilligung des Budgetzwölftels und Ausgabe weiterer 5 Milliarden Schatzbons zur Deckung der dringlichsten Anforderungen. Der Generalberichterstatter Lamoureux plädierte für die Bewilligung, bezweifelte aber, daß damit die Schwierigkeiten auch nur annähernd behoben würden. Der Redner kritisierte namentlich, daß das Budgetzwölftel bereits gewisse Einsparungen auch an den Ausgaben für die nationale Verteidigung vorsehe. Cheron legte darauf in längeren Ausführungen dar, daß er entschlossen sei, ein für alle Mal reinen Tisch zu machen. Er könne aber einen Gesamtplan erst im Januar vorlegen.

Die Generaldebatte wurde hiermit geschlossen und die Einzelberatung auf später vertagt.

*

Der linksradikale Abgeordnete Stern hat, laut „Temps", in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Regierung zur Aufnahme einer staatlichen Anleihe zu 3½% in Höhe von 20 Milliarden Franken ermächtigt werden soll. Die Anleihestücke sollen von der Einkommen- und Erbschaftssteuer befreit sein.

Nebel

150 Schiffe mußten in Hamburg ankern

Die Elbmündung und die Deutsche Bucht liegen seit drei Tagen in dichtem Nebel. Der große Schiffsverkehr, der stets zu Weihnachten herrscht, da die Reedereien die Fahrzeuge nicht über die Feiertage in den Häfen liegen lassen wollen, erlitt eine katastrophale Unterbrechung. 150 Schiffe mußten vor Anker gehen und liegen zum Teil noch still. Dienstag vormittag wurde von den Feuerschiffen anhaltender Nebel gemeldet. Im Hamburg erlebte man in den Feiertagen das seltene Schauspiel, daß Tausende von Wildenten, gemeinsam mit den heimischen Möven, auf der Alster eingenebelt, auf Wetteränderung warteten.

Finsternis in London

Am zweiten Weihnachtsfeiertage war England größtenteils in dichten Nebel gehüllt. In vielen Stadtteilen Londons herrschte mittags nächtliche Finsternis. Der Verkehr der wenigen am Feiertage unterwegs befindlichen Autobusse und Straßenbahnwagen war erheblich behindert. Der Flugzeugdienst nach dem Kontinent mußte eingestellt werden. Auch im Aermelkanal herrschte Montag abend dichter Nebel, und die Dampfer konnten sich nur unter den Klängen ihrer Sirenen und Nebelglocken nur langsam vorwärts bewegen.

Die Weihnachtsbotschaft des englischen Königs

In der Weihnachtsbotschaft des englischen Königs, die durch Rundfunk verbreitet wurde, heißt es:

> Es mag sein, daß uns mehr als eine ernste Prüfung bevorsteht. Unsere Vergangenheit wird uns gelehrt haben, unerschütterlich Stand zu halten. Jetzt sind wir alle in gleicher Weise dazu verpflichtet, innerhalb unserer Grenzen für Ruhe zu sorgen, zur Wohlfahrt zurückzukehren, ohne selbstsüchtigen Bestrebungen nachzugehen und alle, die durch die Last der vergangenen Jahre entmutigt und unterdrückt worden sind, mit uns mitzuziehen.

Vor 250 Jahren landeten 13 Krefelder Familien in Philadelphia

Der Ortsverband Philadelphia des deutsch-amerikanischen Zentralbundes für Pennsylvanien hat beschlossen, die 250jährige Wiederkehr des Tages, an dem dreizehn Krefelder Familien mit dem Segelschiff „Concord" in Philadelphia gelandet waren, am 6. Oktober 1933 feierlich zu begehen. Die Feier wird zugleich zu einer Ehrung des damaligen deutsch-amerikanischen Führers, Franz Daniel Patorius, ausgestaltet werden, der seinen Landsleuten vorausreiste, um sie dann bei ihrer Landung in ihre neue Heimat einzuführen. Die städtischen Behörden von Philadelphia werden an der Feier teilnehmen.

Der Golem Maschine

„Das technische Ungeheuer muß gebändigt werden"

Die Spitzenorganisation der amerikanischen Gewerkschaften, die „Federation of Labour", behandelt in einer Denkschrift an den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, die katastrophalen Auswirkungen der „technologischen Arbeitslosigkeit" als Dauerzustand, die, so heißt es in dem Dokument wörtlich, zwangsläufig zu gewaltigen Erschütterungen des wirtschaftlichen Fundaments der Welt und zur Revolutionierung der Arbeiterschaft in allen Industriestaaten zur Folge haben müsse. Die Federation of Labour verweist auf das Ergebnis einer Rundfrage, die die Columbia-Universität im vergangenen Jahr über die Lage der wichtigsten Wirtschafts- und Industriezweige in USA. durchgeführt hat und deren Ergebnis in der erschütternden Feststellung gipfelt, daß

für das Jahr 1934 mit nicht weniger als 25 Millionen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten zu rechnen

sei. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit in den europäischen Industriestaaten werde sich, so heißt es in der Denkschrift, voraussichtlich zwangsläufig in ähnlichem Umfange vollziehen. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund verweist im Schlusse der Denkschrift auf seine letzte Tagung, in der folgende

Beschlüsse

gefaßt wurden:

„Die A. F. of L. verlangt:

1. Das Parlament soll die Arbeitszeit in Staatsdiensten auf höchstens 30 Stunden per Woche festsetzen (davon würde 1 Million Arbeiter betroffen). 2. Die Eisenbahner sollen 6 Stunden täglich arbeiten. 3. Es soll eine große Kampagne zugunsten der Fünf-Tage-Woche und des Sechs-Stunden-Tages in der Privatindustrie eingeleitet werden, wobei, wenn nötig, in gewaltsamer Aktion vorgegangen werden soll. Es soll evtl. ein Verband bezeichnet werden, der in dem kommenden Kampfe als Stoßtruppe Dienst tut. 4. Gleichzeitig mit der Verkürzung der Arbeitszeit soll eine Erhöhung der Löhne gefordert werden.

In der Begründung heißt es wörtlich: „Die technischen Verbesserungen, insbesondere durch automatische und halbautomatische Maschinen, sind soweit gediehen, daß Arbeitslosigkeit auch dann nicht vermieden werden könnte, wenn in der ganzen Wirtschaft die kürzeste Arbeitszeit und der höchste Lohn der Zeit vor der Krise Allgemeingültigkeit erhielten."

Schon im Jahre 1929, als die Wirtschaft den höchsten Grad der Produktivität erreichte, zählten die Ver. Staaten 2,4 Millionen Arbeitslose. Im Vergleich zu 1919 war damals die Produktion um 42% gestiegen, die Zahl der Fabrikarbeiter war jedoch im Vergleich zu 1919 bereits um 241 000 gesunken. Die Eisenbahnen transportierten größere Mengen von Gütern, hatten jedoch 362 000 Arbeiter entlassen. Die Kohlengruben hatten 122 000, die Landwirtschaft rund 800 000 Arbeiter abgebaut!

Wie Roosevelt und einer seiner Vertrauensleute darüber denken

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit dem amerikanischen Industriellen **A. P. S. W. Widener,** einem Vertrauensmann des Präsidenten Roosevelt, der zurzeit den Kontinent bereist, über das Problem der technologischen Arbeitslosigkeit in USA. zu unterhalten.

„Präsident Roosevelt", so führte dieser Industrielle aus, „ist überzeugt, daß nur durch eine entschiedene Verkürzung der Arbeitszeit in sämtlichen Betrieben, unter denen die staatlichen mit gutem Beispiel vorangehen müssen, das aktuellste und schwierigste Wirtschafts-, ja Menschheitsproblem, die Arbeitslosigkeit zu mildern, ist. Präsident Roosevelt wird bereits in einer seiner ersten Botschaften einen Appell an die verantwortlichen Wirtschaftsführer der Ver. Staaten richten, um Mittel und Wege zu finden, durch möglichst gleichmäßige Maßnahmen, die selbstverständlich der Individualität der einzelnen Betriebszweige und den Konjunkturverhältnissen angepaßt sein müssen, zu einer Streckung der Arbeitszeit und zur Milderung der Arbeitslosigkeit zu gelangen. Im Augenblick ist vollkommen unübersehbar, wie weit sich derartige Maßnahmen, über deren Gestaltung sich auch nicht das Geringste voraussagen läßt, auswirken können.

Ich für meinen Teil glaube nicht einmal, daß selbst bei einem wesentlichen Konjunkturaufschwung und bei gleichzeitiger radikaler Arbeitszeitverkürzung, beispielsweise auf 5 Stunden täglich, die Weltarbeitslosigkeit wirksam behoben werden kann. Wahrscheinlich könnte aber durch die 30-Stunden-Woche ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosenziffer, mit dem bei der Ausnutzung der vollen Produktionskapazität der inzwischen technisch weiter vervollkommneten und rationalisierten Betriebe gerechnet werden muß, verhütet werden.

Ich habe das Gefühl, als ob sich die Wirtschaftsführer in den wichtigsten Industriestaaten der wahren Ursache der Weltwirtschaftskrise noch gar nicht in vollem Umfange bewußt geworden seien. Nicht allein der Krieg und seine Auswirkungen, die durch das Versailler Diktat geschaffene Neuordnung in Europa und in anderen Teilen der Welt, die Reparationszahlungen sowie die valuta- und zollpolitischen Maßnahmen zahlreicher Staaten haben die Weltdepression geschaffen: die durch die eminenten Fortschritte der technischen und chemischen Wissenschaft ermöglichten gewaltigen Produktionssteigerungen sowohl in der Landwirtschaft als auch in fast sämtlichen Industriezweigen, die zur vollkommenen Störung des Verhältnisses zwischen Welterzeugung und Weltverbrauch führten, haben die Gefahr des Zusammenbruchs der bestehenden Wirtschaftsordnung heraufbeschworen. Alle die Bestrebungen zur Trustbildung, Kartellierung und Syndizierung, die Restriktionsmaßnahmen sowohl auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen als auch des industriellen Produktionsbereiches sind Alarmsignale der durch die sich überstürzende Entwicklung der Technik desorganisierten Wirtschaft. Die Agrar- und Industrieerzeuger haben der elementaren Tatsache, daß durch den Siegeszug der Maschine enorme menschliche Arbeitskräfte frei werden, nicht in genügendem Maße Rechnung getragen. Mit dem Freiwerden der Arbeitskräfte, d. h. durch die Arbeitslosigkeit, sank die Kaufkraft der Massen; die gewaltig gesteigerte Produktion konnte von den Märkten nicht mehr aufgenommen werden und sie verstopfte die Kanäle der Weltwirtschaft, deren Funktionieren nach dem bekannten Wort eines deutschen Nationalökonomen nur eine Verteilungsfrage ist.

Die Maschine droht die Menschheit zu vernichten, wenn sie sich nicht darauf besinnt, das technische Ungeheuer zu bändigen.

Das klingt zwar phantastisch, aber dieses Wort, das auch Roosevelt verschiedentlich bei seinen Wahlreden gebraucht hat, ist tragische Wahrheit. Das Problem ist von ungeheurer Bedeutung, die jedoch die Mehrzahl der Industriellen und Finanzleute in ihrer Kurzsichtigkeit noch nicht zu erkennen vermag.

Wir erleben zurzeit eine der größten Menschheitstragödien. Jener Golem Maschine, den kühner Menschengeist ersonnen, droht seinen Schöpfer zu erschlagen.

Der Ghandismus in Britisch-Indien ist nach den eigenen Worten seines geistigen Urhebers Mahatma Ghandi letzten Endes nichts anderes als der heroische Kampf eines 300-Millionen-Volkes gegen die Technisierung, die es dem materiellen und seelischen Verderben auszuliefern müßte. Mögen heute noch viele über den Gedanken, daß die Maschine den Menschen vernichten würde, lächeln, die furchtbare Menschheitsgeißel der Arbeitslosigkeit, die die Welt immer fühlbarer trifft wird die Spötter bald eines Besseren belehren!

Die deutsche Heilsarmee bekommt einen neuen Kommandanten



Kommandeur N. Friedrich
tritt nach 45jähriger Tätigkeit von der Leitung der Heilsarmee in Deutschland zurück.



William H. Howard,
zuletzt Kommandeur der Heilsarmee in der Schweiz, übernimmt mit dem Jahreswechsel das Kommando der deutschen Heilsarmee.

Einfuhrbewilligungen

für Schweineschmalz und Papierholz ab 1. Januar 1933

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichswirtschaftsministers wird ab 1. Januar 1933 die Einfuhr von Schweineschmalz und Papierholz unter Einfuhrbewilligung gestellt. Einfuhrbewilligungen erteilt der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin W. 10, Viktoriastraße 34. Für Schweineschmalz gilt das Bewilligungsverfahren, das einer übertriebenen Voreinfuhr entgegenwirken soll, nur bis zum 15. Februar 1933, dem Tage des Außerkrafttretens der vertraglichen Bindung des Schweineschmalzzolles.

Bei der Stellung der Anträge auf Erteilung einer Einfuhrbewilligung ist folgendes zu beachten:

1. Für Schmalz: Die antragstellenden Firmen müssen den Nachweis erbringen, welche Mengen Schmalz sie in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1932 eingeführt haben. Zweckmäßigerweise wird dieser Nachweis durch Vorlage der Zollquittungen erbracht werden.

2. Für Papierholz: Bei der Stellung des Antrages ist nachzuweisen, daß der Antragsteller das einzuführende Papierholz selbst verarbeiten will, daß er bereits im Jahre 1932 ausländisches Papierholz verarbeitet hat und daß er zur Aufrechterhaltung seines Betriebes nachweislich auch in Zukunft auf bestimmte Mengen ausländischen Papierholzes angewiesen ist.

Die Einfuhrregelung für Papierholz soll den Absatz des deutschen Papierholzes sicherstellen; andererseits wird das Bewilligungsverfahren so gehandhabt werden, daß den papierholzverarbeitenden Industrien, soweit sie auf den Bezug ausländischen Papierholzes wirklich angewiesen sind, die Befriedigung ihres Einfuhrbedarfes ermöglicht wird. Die Wettbewerbsfähigkeit der papierholzverarbeitenden Industrien wird durch die Maßnahme nicht beeinträchtigt werden.

Der Breslauer Hochschulkonflikt

Wie von unterrichteter preußischer Regierungsseite mitgeteilt wird, ist der Breslauer Professor Cohn, gegen den, wie gemeldet, kürzlich Rektor und Senat der Breslauer Universität in einer Veröffentlichung Stellung genommen hatten, noch vor den Feiertagen auf eigenen Wunsch vom Reichskommissar für das Kultusministerium, Professor Kähler, zur Berichterstattung empfangen worden. Der Reichskommissar hat im Anschluß an diese Besprechung den Rektor der Universität Breslau, den Prorektor und den Dekan der [illegible] Fakultät nach Berlin gebeten, um ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit kennenzulernen. Diese Besprechung wird voraussichtlich noch in den Universitätsweihnachtsferien, und zwar in der ersten Januarwoche, stattfinden.

Die Forderungen der oberbayerischen Milchbauern

Unter dem Vorsitz des ersten Präsidenten der Kreisbauernkammer von Oberbayern fand eine vom Südbayerischen Milcherzeugerverband einberufene Milchbauernversammlung statt, der die Vertreter von etwa 20 000 Bauern beiwohnten. Der Vorsitzende des Südbayerischen Milcherzeugerverbandes forderte, daß für Margarineerzeugung keine Erleichterungsvorschriften Platz griffen, nachdem der Landwirtschaft durchs Reichsmilchgesetz schwerste Auflagen gemacht worden seien. Weiter verlangte der Redner die Einführung eines Deklarationszwanges für die Zusammensetzung der Margerine. In der Versammlung kam einmütig zum Ausdruck, daß infolge der furchtbaren Not sogar teilweise das Brot in den Häusern der reine Viehwirtschaft treibenden Bauern fehle, und eine Südhilfe ebenso notwendig sei wie die Osthilfe. An den Reichskanzler wurde ein Telegramm gesandt, in dem es u. a. heißt, die Milchbauern des gesamten bayerischen Oberlandes verlangten Maßnahmen, die zur Hebung der Milch- und Viehpreise beitrügen und verhüteten, daß Tausende Milch- und Viehwirtschaft treibende Bauern in der allernächsten Zeit ihr Anwesen verlören.

Die Ausweisung des Eupener Kaplans Gilles aus Belgien

Aus Eupen, 27. Dez., wird berichtet: Der Kaplan an der hiesigen St. Nikolaus-Pfarrkirche, Gilles, der, wie bereits gemeldet, am Heiligen Abend aus Belgien ausgewiesen wurde, ist reichsdeutscher Staatsbürger. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird ihm der Vorwurf gemacht, bei einem Ausflug des Jünglingsvereins, dessen Präses er ist, das Vorlesen aus dem „Grenzecho", dem bekannten belgischen Propagandablatt, verboten zu haben. Selbst wenn Gilles gegen das „Grenzecho" Stellung genommen haben sollte, was übrigens bestritten wird, so läßt sich ein Ausweisungsbefehl schwer darauf stützen, da das „Grenzecho" kein staatliches belgisches Organ ist. Im übrigen heißt es in den betreffenden Kreisen, man habe das Gefühl, daß die Maßnahme nicht dem Kaplan, sondern dem Präses des Jünglingsvereins gelten sollte. Glaubt man doch, daß es gewissen belgischen Stellen unerwünscht war, an der Spitze dieser Organisation einen Reichsdeutschen zu sehen.

Das Problem des Zeppelinverkehrs mit Holländisch-Niederindien

In einem vor dem Verein holländischer Ingenieure abgehaltenen Vortrag zum Problem der Errichtung eines Zeppelinverkehrs mit Holländisch-Niederindien erklärte der Direktor der Amsterdamer Reederei, Bronsing, der Vorsitzende des Syndikats für Luftschiffverkehr mit Niederländisch-Indien, er sei der Ansicht, daß die Passagierpreise bei Luftschiffen erheblich niedriger angesetzt werden könnten als bei dem heutigen Flugzeugverkehr. Hierbei sei sogar angenommen, daß die Luftschiffgesellschaft selbst für die Anlegung von geeigneten Landungsplätzen und Luftschiffhäfen Sorge trage. Man müsse aber die Frage aufwerfen, ob die Regierung nicht verständiger handeln würde, wenn sie die letzterwähnten Anlagen für ihre Rechnung ausführen lasse. Sobald die Pläne für die Einrichtung eines Luftschiffverkehrs mit Niederländisch-Indien festere Umrisse angenommen hätten, sollte die Errichtung einer Zeppelinverbindung mit Niederländisch-Indien zustandekommen. Dann sei eine enge Zusammenarbeit zwischen holländischen und den in Frage kommenden ausländischen Interessenten vorgesehen.

Das unruhige Südamerika

Zuflucht in Honduras ansässiger Deutscher auf einem Lloyddampfer

Der 2866 Br.-Registertonnen große Dampfer „Agira" des Nordd. Lloyd, der in der Zentralamerikafahrt Dienst tut, ist nach Amapala gesandt worden, um die in Honduras ansässigen und durch die Revolutionswirren vielleicht gefährdeten Deutschen nötigenfalls an Bord zu nehmen. Nach einem am 26. Dezember eingegangenen Funkspruch des Dampfers haben von dieser Möglichkeit insgesamt 22 Frauen und Kinder Gebrauch gemacht.

Die Kämpfe im Gran Chaco beginnen wieder

Nach einer Meldung aus Asuncion haben sofort nach Beendigung des 24stündigen Weihnachtswaffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay die Kämpfe wieder eingesetzt. In der Gegend von Corralez wird ein Generalangriff der bolivianischen Streitkräfte erwartet.

Vor einem Eisenbahnerstreik in Argentinien?

Der Umstand, daß auf der Buenos Aires Great Southern Railway eine achtprozentige Lohnkürzung erfolgen soll, dürfte, wie die Blätter annehmen, weittragende Folgen nach sich ziehen. Man erwartet in Buenos Aires, daß sämtliche Eisenbahner des Landes auf einen solchen Beschluß mit dem Generalstreik antworten werden.

Eine Unterredung Roosevelt—Norman Davis

Reuter meldet aus Albany (Newyork): Gouverneur Roosevelt und Norman Davis erörterten die Abrüstungsfrage, die Weltwirtschaftskonferenz und die Probleme der Tarifabänderung, der Währungsstabilisierung und der Aufwertung des Silbers.

Norman Davis erklärte nach Beendigung der Besprechung: Wir brauchen Abrüstung, um das Vertrauen wiederherzustellen; denn Vertrauen bedeutet Kreditgewährung, und Kredit ist die treibende Kraft des Handels. Er erklärte ferner, die Weltwirtschaftskonferenz werde bei ihrem Zusammentritt Anfang nächsten Sommers nur dann wirksame Arbeit leisten können, wenn sich die Hauptmächte über ihr Vorgehen geeinigt haben.

Roosevelt soll, wie es weiter heißt, in dieser Unterredung die These vertreten haben, das Gefühl der Sicherheit zwischen den Nationen werde in genau dem Maße zunehmen, in dem die Zahl der Kriegswerkzeuge vermindert werde. Er habe in diesem Zusammenhang an eine Bemerkung Clemenceaus in Versailles erinnert, daß Frankreich sicher sein werde, sobald die Gewähr bestehe, daß es mit Deutschland keinen Krieg haben werde. Davis soll erwidert haben, daß er eine günstige Aenderung in der Haltung der französischen Politik gegenüber Deutschland wahrgenommen habe. Hinzugefügt habe er, er glaube, daß trotz des japanischen und französischen Widerstandes eine Abschaffung der U-Boote möglich sein werde. Schließlich sei Davis noch für eine französisch-italienische Flottenvereinbarung entsprechend dem Londoner Vertrag, für die Abschaffung von Bombenflugzeugen, Giftgas und beweglicher, schwerer Artillerie sowie für das Verbot von Bombenangriffen eingetreten.

Dr. Yen Botschafter in Moskau

Aus Nanking wird berichtet: Der Führer der chinesischen Delegation in Genf, Dr. Yen, ist zum Botschafter in Moskau ernannt worden.

Große Brände

In Bitz im Oberamt Balingen (Württemberg) brannten am Heiligen Abend drei Wohnhäuser und zwei Scheunen nieder. Fünf Familien sind obdachlos geworden.

*

In Sindolsheim (Baden) brach am Dienstag früh in einer Scheune Feuer aus, das rasch auf sieben weitere Scheunen und zwei Wohnhäuser übergriff und alle Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die gesamten Erntevorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen sind verbrannt, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß, die Brandursache ist unbekannt.

Nr. 304 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 28. Dezember 1932

Aus der Stadt

)(**Rentenzahlen beim Postamt,** bei den Postämtern und Poststellen. Die Militärrenten für Januar 1933 werden Donnerstag, dem 29. Dezember die Invaliden- und Unfallrenten Sonnabend, den 31. Dezember 1932 gezahlt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Rentenquittungen der Invaliden- und Unfallrenten amtlich beglaubigt sein müssen. Die Namen der rentenberechtigten Kinder oder Mündel sind zum Zwecke der Lebensbescheinigung in den Rentenquittungen anzugeben.

)(? **Der Zirkus wird modernisiert.** Der am Bahnhof gelegene Lokomotivschuppen wird zurzeit für Zirkus umgebaut. Nachdem vor 2 Jahren die Bedachung erneuert wurde, wird nunmehr eine neue Dachreihe eingebaut und gleichzeitig werden die Gleise für die einzelnen Maschinen so verlängert, daß auch die Lokomotiven neuester Bauart darin Platz finden können.

(!) **Justizpersonalien aus dem OLG.-Bezirk Hamm.** Amtsgerichtsrat Winkelmann in Witten ist zum aufsichtsführenden Richter daselbst bestellt. Gerichtsassessor Stodt in Erwitte ist zum Amtsgerichtsrat ernannt. Syndikatsdirektor Gustav Sellers in Essen ist zum Handelsgerichtsrat ernannt. Bergwerksdirektor Wilhelm Wegener daselbst ist zum Handelsrichter ernannt. Rechtsanwalt und Notar Justizrat Karl Wilmes in Paderborn ist gestorben. Rechtsanwalt Heinrich Wermann gnt. Günnewitz in Bochum ist zum Notar ernannt. Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Schäfer ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Essen eingetragen. Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Dr. Kalthof, Robert Freisen, Herm. Siebe, Dr. Herm. Hamm und Daniel Blume.

(!) **Personalnachrichten der öffentl. Behörden.** Ernennung. Der Katasterdirektor Meier in Iserlohn ist nach Iserlohn versetzt und mit der Verwaltung des dortigen Katasteramtes beauftragt worden.

Die **Oeffentliche Patrokli-Bücherei** ist während der Weihnachtsferien nur Mittwochs von 8—9 Uhr abends geöffnet.

)(: **„Das blaue Licht".** Die Lichtburg zeigte in den letzten Wochen das Bestreben, nur noch erstklassige Filme den Kinofreunden vorzuführen. Ein Programm löste das andere ab. Wie wir hören wird das ab Freitag laufende Programm wieder etwas ganz besonderes bieten. Leni Riefenstahl allen aus ihren früheren Filmen in angenehmer und bester Erinnerung, spielt in dem großen Film „Das blaue Licht" die Hauptrolle. Die Aufführungen mußten in den Großstädten verlängert werden. Neben einer äußerst dramatischen Handlung zeigt der Film herrliche Naturaufnahmen. Als zweiter Hauptfilm läuft „Der Orlow", ein Filmoperette mit Liane Haid. Ein Film von Liebe und Musik, Tragik und Humor. Wir wollen hoffen, daß die anerkennenswerten Bestrebungen Herrn Herberholds, die besten und neuen Werke der Filmproduktion dem Publikum zu zeigen, auch durch regen Besuch unterstützt werden. Auf das diesbezügliche Programm werden wir noch ausführlich zurückkommen.

(!) **Die Notlage der Rheinisch-Westfälischen Bau-Berufsgenossenschaft (Reichsunfall - Versicherung).** Die in Düsseldorf tagende Genossenschaftsversammlung der Rheinisch-westfälischen Bau-Berufsgenossenschaft, der die Unternehmer des Haupt- und Nebengewerbes in Rheinland und Westfalen mit Ausnahme des Regierungsbezirks Minden zum Zwecke der gesetzlichen Unfallversicherung der Arbeiter und Angestellten angehören, gab Kenntnis von der Notlage der Genossenschaft. Lohnsummen, nach denen die Aufwendungen umgelegt werden, betrugen im Jahre 1928 rund 527 Millionen RM, sie werden im Jahre 1932 nach den jetzigen Feststellungen voraussichtlich nur noch 287 Millionen RM betragen. Die Lohnsumme ist mit auf den Stand der Jahre 1894/95 zurückgesunken worden. Die Aufwendungen für Unfallentschädigungen und dergl. sind dagegen nicht in gleichem Maße gesunken. Sie betrugen 1894/95 rund 4,1 Millionen RM und werden 1932 rund 6,3 Millionen RM betragen. Der Beitrag auf je 100 RM Lohn würde auf fast das 8fache des Jahres 1895 — und auch des Jahres 1928 — steigen. Da solche Erhöhung unmöglich ist, wendet sich die Genossenschaftsversammlung in einer Entschließung um Hilfe an die Reichsregierung. — Die monatlichen Vorschüsse für das erste Vierteljahr 1933 hat der Vorstand auf denselben Satz wie im Jahre 1932 festgesetzt.



Holzriemenscheiben
Orig. Harzer DIN RAL
Paul Piel, Soest W.
Tel. 165, Landweg 67a.
Sämtl. techn. Oele und Fette.

(!) **Verband der Ingenieure und Architekten Deutschlands und Oesterreichs.** Am 24. u. 25. 9. hielt der Verband der Ingenieure u. Architekten Deutschlands und Oesterrichs (V. J. A.), der die Absolventen der deutschen Polytechniken und Ingenieurschulen umfaßt, seinen ersten Verbandstag in Eisenach ab, der aus allen Teilen des Reiches besucht war. Im Vordergrund der Verhandlungen stand ein Referat des Herrn Ing. L. Gerhard, Berlin, das sich mit der durch die Reichsanerkennung geschaffenen Lage in den technischen Berufen befaßte und klar die Mißstände aufzeigte, die sich für die Absolventen der obengenannten Anstalten ergeben. Der Vorstand wird auch im kommenden Geschäftsabschnitt für eine gerechte Bewertung der Ausbildung an einer freien höheren technischen Lehranstalt und gegen deren regierungsseitige Zurücksetzung kämpfen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde wiederum Herr Ing. W. Heimann, Friedberg/Hessen, gewählt. — Auch in Hamm in Westf. besteht seit einiger Zeit eine Ortsgruppe dieses Verbandes. Wir laden hierdurch alle Interessenten zu den regelmäßig am 2. Samstag eines jeden Monats um 20 Uhr stattfindenden Versammlungen im Hotel Meinhard, Hamm i. W., Bahnhofstr. 51 (a. d. Bahnunterführung) höflichst ein. Anschrift: Ing. Karl Roeding, Hamm i. W., Alleestraße 34.

★

Gebt den deutschen Menschen eine gemeinsame große Aufgabe, und sie vergessen ihren Hader.

Die Weihnachtsfeier im freiwilligen Arbeitslager am Möhnesee.

Glied sein in einer Gemeinschaft, ist Glück! Wer fühlte es nicht, daß das Bedrückende im Leben des Arbeitslosen das Bewußtsein ist, ausgeschaltet zu sein, nicht mehr den manchmal vielleicht „verfluchten Weg zur Front" gemeinsam mit anderen gehen zu dürfen, nicht mehr mit an einem Werk Anteil zu haben. Der Verdienst? Ja freilich, man hatte ihn notwendig, besonders um derer Willen, für die man mit verantwortlich ist. Aber die Kameradschaft, das war ja wohl die Hauptsache! Kameradschaft ist Notgemeinschaft. Und der Glücklichere, der die Not der Arbeitslosen noch nicht kennt, kann doch wohl nicht ganz Kamerad des Arbeitslosen sein! — Mitleid? Nein — nein! — Beleidigt mich nicht! Ihr habt uns schon so oft beleidigt mit Eurem Gutmeinen. — Arbeit! Und Achtung vor unserem guten Willen! Eine Aufgabe wollen wir haben. Etwas Notwendiges wollen wir schaffen mit anderen zusammen. Gemeinschaft wollen wir haben mit Menschen, die uns verstehen. Gemeinschaft ist Erlösung! — Ist das nicht der Vorgang in der Seele des Arbeitslosen? Aus ihm heraus müssen Scheu u. Mißtrauen, Trotz und Auflehnung der Arbeitslosen betrachtet und verstanden werden, und da muß der Hebel angesetzt werden. Wo es geschehen ist, da hat man auch in der Not glückliche Menschen geschaffen. Die freiwilligen Arbeitslager beweisen es da, wo sie richtig, das heißt nicht nach dieser oder jener gesellschaftlichen, konfessionellen, beruflichen, politischen oder bündischen Einseitigkeit aufgezogen sind, sondern lediglich nach dem Grundsatz: „Bist Du Deutscher? Bist Du arbeitslos? Bist Du fähig, Kamerad zu sein?" Daß unten am Möhnesee ein solches Arbeitslager besteht, hatten wir im Laufe des Sommers in einem längeren Bericht unseren Lesern mitgeteilt. Es ist eines der jetzt 340 Arbeitslager, in denen der Jungdeutsche Orden Träger des Dienstes, das heißt verantwortlich für Führung und Leistungen der Arbeitsfreiwilligen ist. Die Belegschaft ist inzwischen von 51 auf 75 angewachsen, unter ihnen befinden sich nur 11, die Brüder des Jungdeutschen Ordens sind, aber der Geist der ganzen Belegschaft ist jungdeutsch, das heißt brüderlich. Am 20. Dezember feierten die Arbeitsfreiwilligen in ihrem Standquartier, der Jugendherberge, das Weihnachtsfest. Die Tagesräume konnten die Schar mit ihren Gästen kaum fassen. Eine große Zahl von Ehrengästen bewies, wie sehr sich die Arbeitsfreiwilligen Achtung durch Führung und Leistungen erworben haben. Es waren erschienen von der Forstverwaltung die Herren Oberförster von Papen, der Bruder des früheren Reichskanzlers, Forstassessor von Fürstenberg, Förster Steig und Förster Lubitz, vom Arbeitsamt Soest eine größere Anzahl von Beamten, einige Vertreter des Landesarbeitsamtes in Dortmund, die Geistlichkeit von Körbecke, der Ehrenbürgermeister Herr Berken, die Aerzte Dr. Kaiser und Dr. Andree. Ferner waren anwesend eine größere Anzahl von Körbecker Einwohnern mit ihren Damen, der Leiter der Jugendherberge mit seinen Damen, die Brüder und Schwestern des Jungdeutschen Ordens aus Soest, Ampen, Schwefe, Körbecke und Mülheim-Möhne, sowie der Leiter des Jungdeutschen freiwilligen Arbeitsdienstes, Herr Fabrikant Julius Schröder-Dortmund, mit seinem Gehülfen, Herrn Schubert, der früher das Arbeitslager geleitet hat. Der Geist der Kameradschaft und Brüderlichkeit kam in ernsten und heiteren Darbietungen, in der Bescherung und nicht zuletzt im gemütlichen „Anpflaumen", das der Westfale so liebt und so gut versteht, zum Ausdruck. Es herrschte eine ganz wunderbare Stimmung, für die nicht zum wenigsten die eigenartig „fein angezogene", unermüdliche Jazzkapelle mit ihren Behelfsinstrumenten beitrug. Die Feierrede hielt anstelle von Maria Kahle, die sich auf einer Vortragsreise durch die jungdeutschen Arbeitslager in Schleswig-Holstein befindet, die Führerin der jungdeutschen Arbeitsfreiwilligen, Frau Ilse Langner, Berlin. Ihre Ausführungen, welche von der Bedeutung des Weihnachtsfestes ausgingen, lassen sich in die Worte zusammenfassen: „Gemeinschaft ist Erlösung, gebt den deutschen Menschen eine gemeinsame große Aufgabe, und sie vergessen ihren Hader. Die gemeinsame große Aufgabe ist die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise durch Erschließung des deutschen Raumes für die Besiedlung und die Wiederbevölkerung des entvölkerten Ostens durch Bauernsiedelungen, damit der entwurzelte deutsche Mensch wieder Wurzel fassen kann und eine Heimat bekommt". Von der Bruderschaft Soest wurde der Belegschaft eine neue Lagerfahne als Weihnachtsgeschenk überreicht.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Stiftungsfest des Turnvereins Flerke

26. Dezember 1932.

Der Turnverein Flerke feierte sein 4. Stiftungsfest. In den vier Jahren seines Bestehens hat er es verstanden, den Interessentenkreis für die edle Turnerei immer weiter zu ziehen. Turner und Turnfreunde waren von nah und fern herzugekommen. Die Stunden verliefen so frisch, fromm, fröhlich und frei, wie sie eben nur in Flerke verlaufen können. In dem Handballkampf auf dem Turn- und Sportplatz siegte Flerke über „Jahn"-Soest mit 7:3 (2:2). Im Schwaneschen Saale führte Bezirks-Turnwart Schäfer die Bezirksriege vor. Die Kürfreiübungen sowie das Turnen an Barren und Pferd quer und lang waren Spitzenleistungen. Zwischendurch warteten Turnerinnen und Schülerinnen von Flerke mit Volkstänzen auf, die wegen ihrer Anmut lieblich anzusehen waren und den Jahnjüngerinnen ungeteilten Beifall einbrachten. Die Vorführungen des Keulenschwingers Uhlenburg vom Turn-Verein „Jahn"-Soest erinnerten an Zirkusleistungen. Die eine Keule hatte am Ende ein grünes Licht, die andere ein rotes. In der Dunkelheit flogen sie wie Leuchtskugeln in den verschwungensten Linien. Es war märchenhaft schön. Kapellmeister Baer-Hamm bot mit seiner Kapelle gute Musik und war nachher den tanzenden Paaren und Pärchen ein unermüdlicher Begleiter. Die mit großer Begeisterung gebrachten Begrüßungsworte des Vorturners Willi Vogel hatten gezündet. Im Turnverein fanden zahlreiche Neuaufnahmen statt. Ja, alle Anwesenden waren eine Turngemeinschaft.

Schwefe, 27. Dez. Der hiesige Turn- u. Spielverein beschloß in seiner letzten Sitzung, am 8. Januar sein Winterfest zu feiern. Im geschmückten Saale des Vereinslokals Dierks in Schwefe werden Turner und Turnerinnen ihr Können zeigen. Ein Theaterstück — humoristischen Inhalts — wird die Lachmuskeln der Zuschauer in Tätigkeit versetzen. Auch findet eine Verlosung statt, bei der jeder seine augenblickliche mißliche Lage durch einen reichen Gewinn aufbessern kann. Im Anschluß daran wird ein gemütlicher Tanz jeden auf seine Rechnung kommen lassen.

Dinker, 27. Dez. **Liturgische Weihnacht zu Dinker 1932.** In der schönen Hallenkirche zu Dinker funkelten und flackerten am ersten Weihnachtstage des Abends viele, viele Kerzen vom Christbaum, vom Altar, von den Bühnen und von den großen Kronleuchtern. Sie warfen ein eigen schönes Licht auf die andächtige Gemeinde, die zahlreich erschienen war. Diese sang zunächst die erste Strophe des Liedes „Tochter Zion". Der Posaunenchor begleitete u. spielte weiter den Marsch aus „Judas Makkabäus". Es war eine Freude, dem temperamentvollen Spiel zuzuhören. Nach einer liturgischen Einleitung folgte die aus dem Jahre 1623 stammende Weihnachtsweise „Vom Himmel hoch, o Englein kommt". Mit leichter Orgelbegleitung wurden die sechs Strophen von fast 150 Schulkindern aus dem ganzen Kirchspiel gesungen. War das ein herzerfrischender Gesang unserer Jugend vom 1. bis 8. Schuljahr! Sehr schön und fein war auch der Wechselgesang von „Wie schön leuchtet der Morgenstern". Strophen 1 und 7 wurden von der Gemeinde und Strophen 2 und 6 in dreistimmigem Satz vom Silcherchor gesungen. Fein, zart und innig trug der Chor auch vor „O Jesulein zart", „Stille Nacht" und „Lieb Nachtigall, wach auf". Mit einem hell aufjauchzenden Orgelnachspiel wurde die fröhliche, selige Weihnachtsfeier geschlossen. —

Hiddingsen, 28. Dez. Am kommenden Sonntag (Neujahrstag) feiert der Sportverein Hiddingsen sein diesjähriges Winterfest im Saale des Herrn H. Uhe. Der junge Verein hat sich große Mühe gegeben, das Fest recht imposant zu gestalten. Mit Konzert beginnend, welches von der Schmittschen Kapelle ausgeführt wird, steht im Vordergrund das Theater. Als erstes Stück gelangt ein dramatischer Dreiakter zur Aufführung. Betitelt: „Um die eigene Scholle". Ein Werk, welches recht in unsere Zeit hineinpaßt. Ihm folgt ein urkomischer Einakter (Lustspiel: „Ein tapferer Soldat". Bei diesem Stück, welches ein ganzes Witzbombardement darstellt, wird keiner aus dem Lachen herauskommen. Nach kurzer Pause, in welcher genau wie im Vorjahr die Gewinne von der Verlosung zur Austeilung gelangen, erfolgt dann der Tanz. Die Festfolge ist: 3,30 bis 4,30 Uhr Konzert, 4,30 bis 7,30 Uhr Theater. Ab 8 Uhr bis 2 Uhr Tanz. Keiner sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, ein paar fröhliche Stunden in unserer Mitte zu verbringen. Es lohnt sich bestimmt. Man achte noch besonders auf das Inserat in der Freitagsausgabe dieser Zeitung.

Neuengeseke, 28. Dez. **Jungbauernschaft Neuengeseke.** Tagesordnung: 1. Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten; 2. Vortrag: „Zur Geschichte des deutschen Steuerwesens", von Paul Dewes, Soest; 3. Vortrag: „Die Steuern des Landwirts unter Berücksichtigung der letzten Notverordnungen und die Steuergutscheine", von Geschäftsführer Spies. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Schoneberg, 28. Dez. In der jenseits der Lippe gelegenen Jagd konnte Herr Berglar von hier einen Fuchs erlegen. Weidmanns Heil!

Niederbauer, 27. Dez. **Weihnachten in Niederbauer.** Dort unten an der Lippe arbeiten trotz Winter und Not in unsern Landen noch 30 Jungens im freiwilligen Arbeitsdienst. In einem alten Münsterländer Bauernhof haben sie ihren Unterschlupf. Es war allen ein Herzensbedürfnis, vor dem hohen Feste eine Feierstunde zu erleben. In der geräumigen Tenne des Herrn Gemeinde- und Genossenschaftsvorstehers waren säuberlich Tische in Hufeisenform zusammengestellt. Ein schmucker Weihnachtsbaum glänzte in Lichterpracht. Da fanden sich am Samstag nachmittag nach frischer Arbeit alle Arbeitsfreiwilligen ein. Zu Anfang der Feier sprach der Führer zu den froh Versammelten. „Arbeitsdienst — freiwillig arbeiten und freiwillig dienen! Es kann nicht auf lange Zeit ertragen werden, daß an die sechs Millionen gesunde, deutsche Männer ohne Arbeit sind. Die harte Not erfand unsern Arbeitsdienst. Wir sind glücklich, durch unsere Arbeit dem kraftspendenden Boden verbunden zu werden. Der erste Mensch ist aus Erde gemacht. Es rächt sich unfehlbar, wenn man sich über diese Erdenverbundenheit hinwegzusetzen versucht. Großstädte sind menschenfressende Ungeheuer. Man will heute für jeden einen Garten. Wir haben unsern Garten. — Freiwillig dienen. In der Nachkriegszeit breitete sich eine rücksichtslose Selbstsucht bis in die hohen Behörden aus. Jeder suchte, ohne an seinem Nächsten zu denken, nur seine Vorteile. Wenn es feststeht, daß nicht einmal ein Land für sich allein wohlhabend sein kann, wieviel mehr ist es dann sicher, daß jedes Bürgers Wohl und Wehe auch seinen Nächsten trifft. Darum heißt unser Gebot: Rücksicht nehmen, dienen! Man mag über die alte Militärschule denken wie man will. Jedenfalls hatte sie vieles Gute an sich. Alte Krieger sagen es uns: Beim Militär sind wir Kerle geworden! Die gleiche Schule für alle brachte eine Disziplin und einen Kameradschaftsgeist, woraus wir sicherlich Lehren annehmen können. Wer „gedient" hatte, wer sich kameradschaftlich und rücksichtnehmend in eine Gemeinschaft Gleicher eingefunden hatte, der kam als anderer vom Militär zurück. Arbeiten — dienen, das wollen wir und darum können wir uns auch zusammen freuen. Vor dem hohen Weihnachtsfeste wollen wir uns nicht durch einen kurzen Glückwunsch trennen. Alle wollen jetzt eine Stunde singen und sich freuen." Nach ähnlichen Worten des Führers überraschte alle ein Töchterchen des Herrn Vorstehers mit einem sinnvollen Weihnachtsgedicht. Dann bekam die gut eingeübte freiwillige Hauskapelle Arbeit. In volkstümliche Weihnachtsgesänge stimmte jeder freudig ein. Die Musiker zeigten, daß sie auch selber in feinen Weisen singend vortragen können. Und wieder trugen zwei „Kleine" hübsche Gedichte vor. „. . . es roch so nach Aepfeln und Nüssen". Indes erschien der Weihnachtsmann. In einem großen Sack hatte er für jeden eine wohlgefüllte Tüte. Bei Kaffee und Kuchen konnte sich jeder gütlich tun. Dann fing es an, luftig zu werden. Die Kapelle spielte flotte Märsche. Witzige Vorträge, bei denen auch Franz von der Lippe nicht als letzter half, zündeten zu hellen Lachsalven. Kein Wunder, lichte Augen bei lichtem Christbaum zu sehen! Wie schade, daß man sich trennen mußte! Nach herzlichen Weihnachtsgrüßen des Führers spielte die Kapelle „Muß i denn . . ." Gefestigt im Kameradschaftsgefühl, erfreut durch eine schöne Feierstunde konnten dann alle zu Hause den hl. Abend erleben.

Lippstadt, 28. Dez. **Diebstähle am Hl. Abend.** In dem Manufakturwarengeschäft Hannibal im Börsenbau wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden fertige Anzüge, Hosen, Krawatten und ähnliche Artikel im Werte von insgesamt 1200 Mark gestohlen. Es ist dies der dritte Einbruch in dem genannten Geschäft innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit. Anscheinend handelt es sich um auswärtige Diebe, da ein alter Mantel, den einer der Verbrecher zurückließ, aus einem Geschäft in Iserlohn stammt. Auch ist festgestellt, daß die Einbrecher den Weg von hier aus bis zur Station Horn zu Fuß zurückgelegt haben und dann von dort aus über Welver weiter gefahren sind. Leider wurde die Polizei nicht sofort unterrichtet, sonst wäre es wohl möglich gewesen, die Langfinger, die erst mit dem 10 Uhr-Zug von Horn weiter fuhren, festzunehmen. Ein gemeiner Einbruchsdiebstahl wurde ebenfalls in der Hl. Nacht bei dem Landwirt G., der an der Grenze zwischen Lippstadt und Cappel wohnt, verübt. **Der ganze Weihnachtstisch wurde geleert.** Außer einem Grammophon mit 25 Platten fielen den Dieben **sämtliche Geschenke für die Familie in die Hände.** Den Tätern ist man auf der Spur. — Von großer Dreistigkeit zeugt auch ein Diebstahl, der am Hl. Abend gegen 8 Uhr in der Fleischhauerstraße ausgeführt wurde. Hier stahlen die Diebe 5 elektrische Birnen, die über dem Eingang zur „Alten Börse" angebracht waren.

Lippstadt, 28. Dez. **Eine Zigeunerhochzeit** wurde hier am ersten Weihnachtstage gefeiert. Eine große Anzahl von Zigeunerwagen sammelte sich an der Kanalbrücke nördlich vom Krainenkasper. Für die Feier der Hochzeit war eigens ein Zelt errichtet worden. Bei einem lodernden Feuer nahm die Veranstaltung einen der Eigenart der Zigeuner entspre-

Geseke, 28. Dez. **Nach 35 Jahren wiedergefunden.** Vor einigen Tagen wurde hier beim Graben im Hausgarten ein goldener Trauring gefunden, den die Frau des Bahnhofsvorstehers Bentler-(Westheim) im Jahre 1898 dort verloren hatte.

Siddinghausen, 28. Dez. **Ueberfallen** wurde am Freitag abend Herr J. K. von hier zwischen Weine und Siddinghausen. Herr K., der auf dem Rade noch zwei Pakete mit sich führte, befand sich des Abends gegen 6,30 Uhr auf dem Nachhausewege von Büren. Plötzlich sprangen zwei Männer von der einen und ein Mann von der anderen Seite auf ihn zu und rissen das Rad zur Seite. Zum Glück wurde ein Auto sichtbar, wodurch die frechen Wegelagerer verscheucht und der Ueberfallene sich in Sicherheit bringen konnte.

Sidissen (Amt Dringenberg-Gehrden), 22. Dez. **Wieder ein Brandstifter gefaßt.** Am 19. Dezember 1932 um 16 Uhr entstand auf der Besitzung des Gutsbesitzers Spellenberg ein Großfeuer, dem Kuhstall, Pferdestall und Scheune zum Opfer fielen. Als Entstehungsursache mußte nach den vorliegenden Verhältnissen Brandstiftung angenommen werden. Als dringend der Tat verdächtig wurde der Melker R. K., ein zwanzigjähriger junger Mann, der aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen war und familiäre Behandlung fand, festgenommen. Vor der Staatsanwaltschaft in Paderborn hat K. ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Staatsanwalt war mit der Brandkommission auf der Brandstelle. Dem kräftigen Eingreifen der Feuerwehrleute unter Zuhilfenahme der Motorspritze Warburg ist es zu danken, daß der Familie Spellenberg das Wohnhaus erhalten blieb.

Geschäftliches.

)(**Eine Fünftel-Milliarde** — 200 Millionen Reichsmark in 8 Jahren in einer Zeit stärkster Wirtschaftskrisen! Wenn es noch eines Beweises der Leistungsfähigkeit der größten deutschen Bausparkasse, der **Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg** bedurfte, so ist er damit erbracht: die GdF. finanzierte bis heute 13 666 Bausparer-Eigenheime mit 200 Millionen Reichsmark und zwar ganz aus eigenen Mitteln ohne jede fremde Hilfe.

Eingesandt

Nur die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Offene Anfrage an den Magistrat.

Seit kurzem wird auch in diesem Jahre wieder den bedürftigen Erwerbslosen von der Nothilfe Zusatznahrungsmittel gespendet. Hierbei werden bedauerlicherweise nur die verheirateten Erwerbslosen in Betracht gezogen, während daß die Ledigen, auch wenn sie einen eigenen Haushalt führen, leer ausgehen. Dieses Vorgehen muß gewissermaßen als ungerecht angesehen werden, da die ledigen Erwerbslosen mit eigener Haushaltsführung unfraglich mit größerer wirtschaftlicher Not zu kämpfen haben, als die ausführenden Stellen der Notgemeinschaft oder anderer sozialer Einrichtungen annehmen.

Wenn man berücksichtigt, daß dem Ledigen ein wöchentlicher Durchschnittsunterstützungssatz von 7,10 Mark gezahlt wird, wovon allein schon der Betrag von ca. 4—5 Mk. pro Woche für Miete abgeht, so ist es nicht mehr nötig, weitere Einzelheiten anzuführen, wie es diesen Erwerbslosen möglich sein soll, mit dem verbleibenden Rest von 2—3 Mark wöchentlich die entstehenden Unkosten für Lebensunterhalt, also Essen und Trinken, Brand, Licht und Wäsche zu bestreiten.

Folglich ist die Anfrage: „Warum werden die ledigen Erwerbslosen von den sozialen Stellen in der Verteilung der Zusatznahrungsmittel nicht berücksichtigt und übergangen?" nur berechtigt.

Es wäre bestimmt wünschenswert und zu begrüßen, wenn der Magistrat einer aufklärenden Beantwortung dieser Anfrage auch die Tat folgen ließe und dem bitteren Los der Ledigen Abhilfe [illegible] würde.

Ein lediger Erwerbsl[illegible]

Rotationsdruck und Verlag des „Soester [illegible] blatt". (Geschwister Mayne). Verantwort[illegible] Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Prov[illegible] Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J[illegible] ter; für den Anzeigenteil: Carl M[illegible] sämtlich in Soest.

Allwetter-Creme 4711
Pflegt u. schützt
Gegen rauhe Haut

Auch auf die Tonfilm-Kopie kommt es an

Von F. W. Frentzel

Wir haben uns in unserem „Zeitalter der Technik" dazu gewöhnt, das Technische an einer Sache als eine fast vollendete Tatsache zu betrachten, von der nicht mehr viel Aufhebens zu machen ist. Nur über technische Mängel zu schreien, scheint überall gestattet zu sein.

Einem gerechten Menschen muß solche Behandlung ein wenig gegen den Strich gehen. Die Kritik ist über einen Tonfilm begeistert, bläst Lobesfanfaren, die Schauspieler, der Regisseur und was alles noch zur künstlerischen Besetzung dieses Films gehört, waren hervorragend, gelegentlich werden auch noch — so nebenbei — die gute Photographie und der gute Ton erwähnt, und damit ist das Leistungszeugnis erteilt.

Und die Kopieranstalt, die — streng genommen — es ermöglicht, daß wir uns im Kino einen Film ansehen und anhören können? Da sind an vierhundert Menschen am Werk, jeder für sich ein Spezialist, ein großer Könner auf seinem Gebiet, also auch ein Künstler, wenn Kunst von Können kommt, die machen aus den belichteten, gelblichen Filmstreifen erst die Schwarz-Weiß-Bildchen, wie wir sie über die weiße Leinwand laufen sehen.

So eine Wunderanstalt ist draußen in Berlin-Tempelhof die „Afifa", die Aktiengesellschaft für Filmfabrikation, die neben anderen Filmen die Ufa-Filme kopiert. Ihr Gründer, Kurt Waschneck, hat in der ganzen Filmwelt seinen rühmlich bekannten Namen als Pionier der Filmtechnik.

Der ganze Aufbau dieser großen Kopieranstalt, ihre Einteilung, ihre Leistungsfähigkeit muten amerikanisch an. Höchste Zweckmäßigkeit ermöglicht das Tempo, mit dem bis zu 170 000 Meter Filmkopie in vielen Arbeitsgängen an einem Tag herausgebracht werden.

Man hat als Laie und nicht gerade ungeschickter Amateur-Photograph so seine Vorstellungen von dem Werdegang einer Filmkopie. Nachher, in der Kopierfabrik, merkt man erst, daß man gar keine Ahnung hat. Man hat geglaubt, das Handwerkliche eines guten Photographen müsse auch hier an erster Stelle stehen, aber fein ausgeklügelte Maschinen haben das übernommen.

Gleich am Eingang eines langen Ganges, an dessen gedämpfte rote Beleuchtung die Augen sich erst gewöhnen müssen, schallt einem ein Knattern entgegen wie von einem Maschinengewehr in weiter Ferne. Fünfzig modernste Kopiermaschinen sind es, nebeneinander aufgestellt, vor jeder ein eigener Bedienungsmann, der Kopist, dessen scharfes Auge unverwandt ein kleines, rötlich erleuchtetes Fenster beobachtet. Hinter diesem Fensterchen läuft das Bildnegativ, das bereits entwickelt ist, entlang; ununterbrochen zuckt starkes Licht auf und kopiert den einzelnen Bildstreifen und Tonstreifen auf den Rohfilm, der gleichzeitig mit den beiden anderen Filmstreifen durch die Maschine läuft.

In einer Stunde bewältigt jede Maschine 780 Meter Film. Nach der fertigen Musterkopie, die sich der Regisseur zurechtgeschnitten und der Kopieranstalt geschickt hat, stellt die Fabrik die Zahl der Kopien her, die sie in Auftrag genommen hat. — Aus dem Kopiersaal kommen die Filmstreifen zum Entwicklungsraum; in großen hölzernen Bottichen laufen die Filmbänder über Rollen in ununterbrochener Kette. Die Zusammensetzung und die Temperatur der Entwicklerlösung werden ständig kontrolliert und ganz gleichmäßig gehalten. Durch besondere, wohldurchdachte Vorrichtungen wird die Entwicklungsdauer je nach der Belichtung einer Kopie verlängert oder verkürzt.

Alles geschieht selbsttätig. Aber ein Filmstreifen, mit verschiedenen Belichtungszeiten, weich oder hart aufgenommen, [illegible] mit [illegible] Empfindlichkeit des Materials, verlangt trotz der einzelnen maschinellen Arbeitsgänge eine so sorgsame Behandlung durch den Menschen, wie ein Kunstwerk es verlangen darf, dessen Wert einmalig ist.

Der Mann an der Kopiermaschine, der darauf zu achten hat, daß jedes Bildchen tadellig an seinem Fenster vorbeigeht, der Meister an den Entwicklungswannen, der für die richtige Zusammensetzung der Bäder verantwortlich ist, der Trockenmeister, in dessen Räumen die Filmstreifen, über Rollen laufend, von kleinen Gewichten beschwert, getrocknet werden und der darauf zu achten hat, daß keine noch so feinen Staubteilchen sich auf dem Filmstreifen festsetzen und ihn möglicherweise verschrammen — was auch schon in den Kopiermaschinen und bei der Entwicklung vorkommen kann —, alle sind sie Spezialisten, die man nicht, wie Arbeiter in einer Hotelmaschine, jederzeit ersetzen kann. Lange Proben in vielen Jahren erworben, macht sie schwer entbehrlich.

In einer besonderen Abteilung werden die Filmtitel angefertigt; beim Tonfilm nennt man die Ankündigung des Films, der Schauspieler und der anderen Mitwirkenden den Vorspann, denn er läuft dem Film vorweg. Sogenannte Fußnoten, Erläuterungen der Vorgänge im Film, werden von Sprachkundigen in alle Sprachen übersetzt, in Tschechisch, Rumänisch, Griechisch, Hebräisch für Palästina, in Malaiisch für Hinterindien und für den Malaiischen Archipel, denn der deutsche Film ist international, und der hohen Kosten wegen kann man nicht — wie für die französischen und englischen Länder, für die in Deutschland meistens auch gleich die französische und englische Version gedreht wird — in Neubabelsberg eine Völkerversammlung von Schauspielern antreten lassen. Diese fremdsprachigen Fußnoten werden der Filmkopie schon in der Kopiermaschine an den entsprechenden Stellen einverleibt, wobei man natürlich höllisch aufpassen muß, daß kein Durcheinander entsteht.

Wie sich bei der Tonaufnahme akustische Schwingungen in elektrische Wellen und mit Hilfe der ingeniösen Kerrzelle weiter in Lichtwellen verwandeln, die sich auf dem Tonfilmnegativ als eine schmale Strichellinie abzeichnen, so verwandelt sich diese Ton-Strichellinie bei der Filmvorführung mittels einer Selenzelle und einem dynamischen Lautsprecher wieder in akustische Schwingungen zurück, die unsere Ohren aufnehmen. Das alles liest sich auf dem Papier so einfach, aber diese technische Sache ist ein kleines Wunder, vor dem die Wissenschaftler vor kaum zwanzig Jahren kopfschüttelnd ihr Unmöglich ausgerufen hätten.

In den Vorführungsräumen der Kopieranstalt laufen die fertigen Kopien vor den kritischen Augen (und Ohren) der Prüfer über die Leinwand: in einem dieser Vorführungsräume stehen sechs Projektionsflächen nebeneinander, sechs verschiedene Filme werden — natürlich ohne Ton — zu gleicher Zeit vorgeführt, der Prüfer muß Augen wie ein Luchs haben, damit ihm auch nicht die kleinste Verschrammung auf der Filmkopie entgeht.

Es ist bekannt, daß sich die Filmtechnik eifrig bemüht, einen naturgetreuen Farbenfilm zu schaffen. Auch hierin steht die Afifa mit ihrem Zweifarbenverfahren an der Spitze, nachdem es ihr gelungen ist, auf einem sogenannten Dipo-Film, das ist ein doppelseitig emulsionierter Film, so exakt zu kopieren, daß sich die einander gegenüberliegenden Positivbilder haarscharf decken. Das war keine Kleinigkeit. Aber auch die richtige Einfärbung des Films war nicht weniger schwierig, doch die Afifa kann behaupten, daß ihr das Ufafarb-Verfahren, wie sie ihre Zweifarben-Methode nennt, so gut wie restlos geglückt ist.

Man darf getrost behaupten, daß die Filmkopieranstalt einen wichtigen und wesentlichen Anteil am Zustandekommen eines guten Tonfilms hat, denn gerade beim Film sind Kunst und Technik innig miteinander verknüpft.

Harald Baumgarten

Tarantella

Ein exotisches Abenteuer

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, A.-G., München, Printed in Germany

23. Fortsetzung.

Das Schiff lag im Dunkel. Nur auf der Kommandobrücke sah man zwei einsame Birnen glühen.

„Ob Ebersstein noch Dienst hatte? Wahrscheinlich. Bei dem Seegang konnten leicht Hilfernde aufgefangen werden."

Sie huschte schnell über Deck, stand vor der Funkkabine. Ein dünner Lichtschein brach durch die Spalte. Mit rasch[illegible] Ruck hatte sie die Tür geöffnet.

Ebersstein fuhr empor. Als er die Eintretende erkannte, bot er ihr einen Stuhl. Das Schiff schwankte stark. Lia mußte sich am Tisch festhalten, um nicht zu stürzen.

„Ich bin im Dienst," sagte Ebersstein kurz. „Was wünschen Sie?"

„Sie einmal ohne Grafenmaske sehen, mein Lieber. Ich dächte, die Frage meinerseits, was S[illegible]e hier wollen, wäre berechtigter."

Ebersteins Gesicht wurde verlegen. „Man braucht sich nicht selbst zu belasten. Auch vor Gericht nicht. Ich verweigere die Aussage!"

„Dann scheint es mir richtig, mit dem Kapitän zu sprechen, was er für einen Funker an Bord hat — —"

„Was nicht geht, ohne sich selbst zu desavouieren," fiel ihr Ebersstein ironisch ins Wort.

Sie schwiegen beide. Belauerten sich wie zwei Tiere, von denen keines weiß, ob das andere angreifen wird oder Furcht hat.

Ebersstein wandte sich wieder seiner Tätigkeit zu.

Lia legte ihm die Hand auf den Arm. „Wir müssen zu einem Entschluß kommen, mein Lieber, spielen wir mit offenen Karten."

Er wandte den Kopf. „Gut, was wollen Sie auf der „Tarantella"?"

„Wahrscheinlich dasselbe wie Sie, ein Geschäft machen!"

„Was für eins?"

„Ich werde nicht so dumm sein, es Ihnen zu verraten."

Sie schwiegen wieder. Lia sah, daß sie im Nachteil war. Sie beugte sich weit vor und sah ihrem Gegner in die Augen. „Ebersstein, seien Sie vernünftig, wir haben uns doch immer gut vertragen. Ich habe Ihnen geholfen, wo ich konnte."

„Na, und meine Tips?"

„Richtig, Sie bekommen ja noch Ihren Anteil!" Sie nestelte an ihrer Handtasche. „Hier sind Ihre hundert Mark."

„Man dankt!" Ebersstein versenkte das Geld in seine Matrosenbluse. „Da Sie so anständig sind, will ich auch Kavalier sein. Sie erinnern sich an Schmalow. Wir waren den Abend noch aus, und da er nicht mehr ganz nüchtern war, gab er mir seine Brieftasche zum Bezahlen."

„Und da haben Sie vergessen, Sie ihm zurückzugeben?"

Ebersstein lachte vergnügt. „Es trifft keinen Armen, teuerste Lia, aber ich zog es vor, auf schnellste Weise zu verduften. Die „Tarantella" suchte einen Funker. Ich verstehe den Kram und der Kapitän hat mich geheuert, ohne viel zu fragen, woher. Sogar meinen Namen konnte ich behalten, — hatte ja auch sonst keine Papiere, — und Schmalow kann sich den Mund abwischen. —

„Danke schön!" sagte Lia und stand auf. „Bin befriedigt."

„Na und Sie?" Er blinzelte von unten herauf. „Wohl dem reichen Yankee nachstellen was?"

„Das geht Sie — — einen Schmarren an!" lachte sie und gab ihm einen Nasenstüber. „Wenn ich nun Ihretwegen hier wäre?"

„Nee, nee, Lia, auf d e n Zimt falle ich nicht rein dazu ist doch wohl Schmalows Brieftasche nicht dick genug."

„Also, gute Freundschaft, Ebersstein!"

Er schlug kräftig in die dargebotene Rechte. „Und wenn ich einmal eine Bitte hätte, — — ein kleines Funktelegramm, von dem keiner was zu wissen braucht?"

Ebersstein kraulte sich hinter den Ohren. „Verdammt riskant!"

„Na, wir werden uns schon einig werden, wie?"

„Höchstens, wenn der Ingenieur keine Wache hat, also um dieselbe Zeit wie heute."

„Gut, Ebersstein." Sie schlüpfte durch die Tür. Blieb draußen aufatmend stehen. „Es geht alles besser als ich dachte."

Ungesehen gelangte sie in ihre Kabine.

Fünfzehntes Kapitel.

Ueber den schmalen Strand krochen Schildkröten und Muscheln, in deren Gehäuse sich räuberische Krabben eingenistet hatten. An den von Wellen umbrandeten Riffen lagen die Haie. Die Palmen, vereinzelt am Strande hingestreut, zeigten gen Himmel, an dem mählich die südlichen Sterne auf Wache traten.

Einsam und verlassen lag die Südsee-Insel, hingestreut ins All.

Der Rumpf der „Berlin" sank schnell. Es war, als ob ihr gräßlich aufgerissener Leib es kaum erwarten könne, in den Fluten zu versinken.

Ueberall lag Schlamm, den die Wasserwelle zurückgelassen hatte. Und doch sangen schon wieder die Vögel im Urwald.

Sie waren noch zweimal bei dem Wrack gewesen und hatten gerettet, was möglich war. Viel war es nicht. Einige Lebensmittel, die Präparate Dr. Werkmeisters, die fast ganz unbeschädigt waren, einige Aexte und Handwerkszeuge. Die kleine Waffenkammer war zu tief unter Wasser gewesen.

Die Matrosen schlugen sich ins Bambusdickicht, fällten Palmen und in ein paar Stunden war eine notdürftige Hütte errichtet. Dann kochten sie ab. Es waren alles brave Jungens, die auch in schwerer Stunde den Humor nicht verloren.

Werkmeister, Schultze und Mechtle schritten auf und ab.

Die „Insel liegt total aus der Fahrstraße," begann der Kapitän. „Es kann Wochen, es kann Monate, ja Jahre dauern, bis ein Schiff sich herfindet. In der Südsee steigen neue Inseln auf, alte verschwinden. Es ist kein Vergnügen, hier Kapitän zu spielen — — —" Sein wehmütiger Blick traf die Trümmer der „Berlin", die kaum noch aus dem Wasser hervorragten.

„Man wird uns suchen," sagte Dr. Werkmeister. „Von den bewohnten Südseeinseln werden Regierungsdampfer ausgesandt. Sie müssen uns finden."

„Robinson Crusoe!" dachte Fritz Mechtle aus Böblingen und machte unwillkürlich und ganz aus seinen Gedanken heraus einen Luftsprung. Schultze sah ihn mißbilligend an. „Sie finden uns nicht! Es kommt vor, daß Schiffe die Marshalls-Inseln nicht finden, die sie oft angelaufen haben. Sie werden es aufgeben. Die Expedition wird als vermißt gelten."

„Hier ist es schön!" Mechtles Brust dehnte sich und sog die kühle Abendluft ein.

„Wir werden das Fieber bekommen, ohne Alkohol."

„Dagegen hilft Chinin!" Werkmeister hielt triumphierend eine Tüte in die Höhe. „Der Urwald ist herrlich," dozierte er, „schon jetzt sehe ich Pflanzen, die mir unbekannt sind. Es wird eine köstliche Beute geben."

Der Kapitän brummte etwas, was sicher nicht schmeichelhaft für den Gelehrten war. „Ich fahr morgen!" sagte er ganz ruhig. Die beiden blickten ihn erstaunt und beinahe mißbilligend an.

Schultze ließ sich nicht verwirren: „Ich nehme die große Zolle, die Gott sei Dank heil ist und suche mit acht Mann Bougainville zu erreichen. Wenn es glückt, kann ich in einigen Tagen dort sein. Ich kenne den Kapitän der „Sumatra" von früher. Er muß die verunglückte Expedition abholen. Es ist ausgeschlossen, daß wir uns längere Zeit auf der Insel halten können. Selbst wenn das Bergland keine Bewohner birgt, haben wir keine Möglichkeiten, ohne Waffen und sonstige Hilfsmittel zu existieren."

Werkmeister sandte einen Blick ringsum. „Es ist wie ein Zauberland, mitten in der Südsee eine unbewohnte vielleicht noch nie betretene Insel, die wir erforschen können. Aber Sie haben recht, Sie alter Praktikus. Wir müssen sobald als möglich mit der Welt in Fühlung treten."

Sie schliefen alle in der Hütte am Strande. Als die kurze Tropennacht zu Ende war, beschlossen sie, eine Expedition ins Innere zu unternehmen, um zu erkunden, ob die Insel wirklich unbewohnt sei. Sie hofften auf dem höchsten Punkt des Berglandes einen Ueberblick über die ganze Insel gewinnen zu können. Zwei Matrosen gingen mit. Die andern rüsteten das Boot so gut es ging für die Seefahrt aus.

Als der Kau der Südseekuckuck, den Morgen verkündete, zogen sie los. Im Wasser des Flüßchens schritten sie bergan. Große weiße Kakadus flogen krächzend auf. Schlaue Leguane verschwanden im Dickicht.

Da die spitzen Steine und Granitblöcke ihnen die Füße blutig rissen, drangen sie in den Urwald ein. Armdicke Lianen und Rotang sperrten den Weg. Mit ihren Messern schlugen sie sich durchs Gestrüpp. Nirgends war ein Pfad zu entdecken, wie ihn die Eingeborenen benutzen.

Der Schweiß rann ihnen vom Körper. Die Kleider waren in Fetzen gerissen, als sie in eine Lichtung kamen. Eine Strecke Bambusdickicht hemmte jeden weiteren Vormarsch.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Brände in Stadt und Land

In einem Weseler Hotel und auf einem Gutshofe bei Rees

In der Nacht sahen Straßenpassanten aus den oberen Räumen des Hotels Escherhaus an der Bahnhofstraße in Wesel Flammen herausschlagen. Der benachrichtigte Wirt alarmierte sofort die Feuerwehr, und es wurde festgestellt, daß in einem Abstellraum der ersten Etage Feuer ausgebrochen war, das sich bereits auf die daneben liegenden Räume ausgebreitet hatte. Da der vordere Teil des Gebäudes aus Holz besteht, griff das Feuer schnell um sich, so daß die Feuerwehr hier wenig retten konnte. Ein Teil der Zimmereinrichtungen wurde vernichtet oder zum Teil schwer beschädigt. Das angrenzende massive Gebäude blieb von den Flammen verschont. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts festgestellt werden; es wird fahrlässige Brandstiftung vermutet.

Auf einem Gutshof in Empel brach am zweiten Weihnachtstage Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Geräteschuppen, Stall und Scheune bildeten in kurzer Zeit ein Flammenmeer, aus dem das Angstgeschrei der Tiere drang. Neben der gesamten Ernte, mehreren Wagen und Geräten verbrannten zehn Stück Rindvieh. Das angrenzende Wohnhaus konnte gerettet werden. Der entstandene Schaden ist sehr bedeutend. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Düsseldorf. Ein frecher Raubüberfall wurde in einem Geschäft an der Jahnstraße verübt. In den frühen Morgenstunden erschien ein junger Mann, der etwas kaufen wollte. Als die Türe geöffnet wurde, schleuderte der Unbekannte dem Geschäftsmann eine Tüte Pfeffer ins Gesicht und raubte einen Betrag von 200 Mark, mit dem er flüchten konnte. Bei dem Räuber handelt es sich um einen in den dreißiger Jahren stehenden Mann.

Düsseldorf. Selbstmord. Ein Lebensmüder machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß er von der nach Neuß führenden Südbrücke sprang. Der Sprung von der Brücke endete aber nicht im Wasser, sondern auf dem Vorflutgelände, so daß der Tod sofort eintrat. Der Grund zur Tat ist vermutlich in Gemütskrankheit zu suchen.

Krefeld. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Osterather Straße in Willich fuhr am Abend des 2. Weihnachtstages der Motorradfahrer Lingen aus Fischeln einen Fußgänger an. Er kam hierbei selbst zu Fall und zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Vom Mittel- und Oberrhein

Mit 19 Jahren Hochstapler von Format

1 Jahr 6 Monate Gefängnis

Das Schöffengericht Neuwied verurteilte den 19 Jahre alten Kaufmann Fritsche aus Düsseldorf zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Fritsche, trotz seiner Jugend ein Hochstapler von Format, hatte in Waldbreitbach bei Neuwied unter dem hochtrabenden Namen „Udo von Pressen" ohne Geld in der Tasche in einem Kurhotel gelebt, bei einem dortigen Schneidermeister einen Anzug und eine Tennishose in Auftrag gegeben und war ferner bei einem Schlossermeister als Käufer eines Motorrades aufgetreten. Seine Absicht, bei der Probefahrt auf dem Motorrad sich aus dem Staube zu machen, wurde durch einen Sturz vereitelt. Fritsche wurde dann am 25. Juni d. J. verhaftet, als er dem Schneidermeister einen Scheck auf eine Kasseler Bank überreichte und die Nachfrage bei der Bank ergeben hatte, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte. Erst als der Angeklagte 3 Monate später seinen richtigen Namen angab, konnte festgestellt werden, daß er sich durch Diebstahl in den Besitz des Scheckbuches gesetzt hatte. Vor seinem Gastspiel in Waldbreitbach stahl er seiner Wirtin in Düsseldorf wertvolle Schmuckstücke und einen Koffer, in dem sich außer dem Scheckbuch Anzüge und Schuhe befanden. Auch in Köln hatte er als Miete für zwei Zimmer einen Scheck mit seinem angenommenen Namen gefälscht.

Hohe Gefängnis- und Geldstrafen für Schmuggler

Unter Mithilfe eines Holländers gelang es dem vorbestraften 40jährigen Schachtmeister Karl Pütz aus Viersen, dem vorbestraften 26jährigen Matrosen Karl Hinkel aus Mainz und der 23jährigen Arbeiterin Franziska Billinger aus Mainz-Weisenau, nicht weniger als 393,80 Kg. unverzollten und unversteuerten holländischen Tabak nach Deutschland einzuführen und nach Mainz zu bringen. Von dem Tabak konnten in Mainz noch ungefähr 96 Kilogramm durch die Zollfahn noch ungefähr 96 Kilogramm durch die Zollfahngrößte Teil schon unbekannte Abnehmer gefunden hatte. An dem Absatz des geschmuggelten Tabaks hatten sich die vorbestraften 27 und 31 Jahre alten Arbeiter Philipp Rath und Lorenz Bargon aus Mainz beteiligt und sich dadurch der Steuerhehlerei schuldig gemacht.

Das Bezirksschöffengericht Mainz verurteilte Pütz zu 247 464 RM. Geldstrafe (evtl. ein Jahr Gefängnis), einer Wertersatzstrafe von 1 250 RM. (evtl. zwei Wochen Gefängnis), und außerdem zu drei Monaten Gefängnis; Hinkel zu 193 592 RM. Geldstrafe (evtl. neun Monate Gefängnis), einer Wertersatzstrafe von 3 000 RM. (evtl. eine Woche Gefängnis) und außerdem zu sechs Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen von rund 54 000 bis 32 000 RM. und Gefängnisstrafen von einem Jahr einem Monat.

Andernach. Selbstmord im Polizeigewahrsam. Im hiesigen Polizeigewahrsam nahm ein Häftling Gift und starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Es handelt sich um einen stellungslosen Kaufmann Hubert Kürten aus Köln, der vor kurzem bei seiner früheren Firma, einem Kölner Konfektionsgeschäft, einen Einbruchsdiebstahl verübt hatte und seitdem flüchtig war. Ein Landjägereibeamter erkannte ihn in einer Gastwirtschaft im benachbarten Kruft und verhaftete ihn.

Koblenz. Ein Kind im Heiligabend verbrüht. Traurige Weihnachten verlebten die Eltern eines fünfjährigen Mädchens aus Kaltenengers, das am Heiligen Abend in eine Bütte mit heißem Wasser fiel. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am ersten Weihnachtsfeiertage starb.

Zell a. d. Mosel. Ein tödlicher Unfall im freiwilligen Arbeitsdienst ereignete sich in Lötzbeuren (Hunsrück). Bei der Durchführung der vorgeschriebenen Körperübungen brach ein Arbeitsdienstwilliger plötzlich zusammen und starb bald darauf an den Folgen eines Herzschlages.

Hessen-Nassau

Frankfurt a. M. Pfarrer Willy Veit tritt in den Ruhestand. Der weit über Frankfurts Grenzen hinaus bekannte Prediger der St. Katharinenkirche, Pfarrer Willy Veit, tritt am 1. Mai kommenden Jahres wegen Krankheit in den Ruhestand. 27 Jahre lang hat der jetzt 60jährige auf der Kanzel der Katharinenkirche mit seiner packenden Beredsamkeit gestanden. Die Freunde Pfarrer Veits hoffen, daß er in seinem Ruhestande sein Werk der Darstellung des Inhaltes seiner religiösen Verkündung fortführen und vollenden kann. Von dem beabsichtigten vierbändigen Werk ist ein Band erschienen: „Der Gottheit lebendiges Kleid".

Frankfurt a. M. Die Stadt gründet eine „Altherrenschaft"! Frankfurt am Main, die Stadt der Tradition und des Bürgersinns, hat eine neue Form gefunden, um die Verbindung zwischen der Heimat und den Frankfurtern, die über die ganze Welt verstreut sind, zu festigen. Im Zeichen des Goethejahres ist nämlich in Frankfurt a. M. eine „Gesellschaft Alt-Frankfurter in der Welt" gegründet worden. Bei dem betont lokalpatriotischen Kolorit der Frankfurter hat diese Möglichkeit, die vaterstädtische Tradition zu pflegen, begeistert begrüßt worden, und aus der ganzen Welt bis in die fernsten Länder haben sich Frankfurter gemeldet und ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Auch in Berlin ist bereits eine Ortsgruppe von Alt-Frankfurtern in der Gründung begriffen. Anmeldungen von Frankfurtern in der ganzen Welt nimmt der Frankfurter Stadtrat Dr. Max Michel entgegen.

Diez a. d. Lahn. Freiendiez will nicht eingemeindet werden. Die Gemeindevertretung von Freiendiez hat in einer Entschließung an die Regierung gegen die Eingemeindung nach Diez Stellung genommen und die Erhaltung der kommunalen Selbständigkeit gefordert. In der Entschließung werden die günstigeren steuerlichen und finanziellen Verhältnisse von Freiendiez gegenüber Diez dargelegt.

Bergisches, Südwestfalen

Solingen. Auch die Solinger Krankenkassen verlangen Ermäßigung. Wie in anderen Städten sind jetzt auch die Solinger Krankenkassen an die Verwaltung wegen Ermäßigung der Pflegesätze in den Krankenhäusern herangetreten. Bisher mußten die Ortskrankenkassen je Patienten 5,40 RM. einschl. fast aller Nebenkosten bezahlen, sie fordern jetzt eine Herabsetzung auf 5 RM. In den bisher geführten Verhandlungen erklärte die Verwaltung, den Vorschlag nicht annehmen zu können. Es wurde aber vereinbart, daß im Januar neue Verhandlungen stattfinden sollen, sobald das Geschäftsergebnis der Krankenhäuser vorliegt.

Solingen. Senkung der Hypothekenzinsen. Für die bisher von der Stadt Solingen gegebenen ersten Hypotheken waren bisher stets die Zinssätze der Städtischen Sparkasse gefordert worden. Der Sparkassenvorstand hat jetzt mit Zustimmung der Fraktionsvorstände beschlossen, rückwirkend vom 1. Oktober 1932 ab diese Zinsen von 6¼% auf 6% zu senken. In diesem Satz ist der Verwaltungskostenzuschlag enthalten.

Hagen. Revision im Weistenhöfer-Prozeß. Gegen das Urteil der 3. Strafkammer des Landgerichts Hagen, durch das der Amtsrentmeister und Kirchmeister Gustav Weistenhöfer von Westhofen wegen Amtsunterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist, ist von den Verteidigern das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden. Vom Gericht wurde die Fortdauer der Haft beschlossen.

Münsterland, Ostwestfalen

Minden. Selbstmord infolge Nervenzusammenbruchs. In dem Nebengebäude der elterlichen Wohnung wurde der 20jährige Kontorist Heinrich Pape in Uffeln erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß der junge Mann, der vor einiger Zeit bei einem Motorradunglück schwere Kopfverletzungen davongetragen hatte, in einem Anfall von Nervenzusammenbruch seinem Leben ein Ende machte.

Aus dem Ruhrbezirk

Pensionierung zweier Bochumer Stadträte

Die aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen besoldeten Stadträte Brauns (SPD) und Gilsing (Zentrum) in Bochum haben ihre Pensionierung beantragt. Beiden Gesuchen ist vom Magistrat bereits stattgegeben worden. Beide Stadträte wurden 1919 in den Magistrat gewählt. Dem Amtsbereiche Brauns unterstanden der Schlachthof, Viehhof, Städt. Milchhof, die städtischen Schwimm- und Badeanstalten, der Fuhrpark und die Straßenreinigungsbetriebe. Gilsing versah 13 Jahre lang das Wohlfahrtsamt. Die Pensionierung Gilsings erfolgte wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes. Stadtrat Brauns steht im 62. Lebensjahre.

Bochum. Eine Radrennbahn in Brand geraten. In der letzten Nacht gegen 1,35 Uhr geriet die Halle der Radrennbahn an der Hattinger Straße in Brand. Nach einstündiger Arbeit wurde das Feuer von der Feuerwehr gelöscht. Die Entstehungsursache ist zurzeit noch unbekannt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Geheimrat Caro freigesprochen



Geheimrat Dr. Nikodem Caro,

der bekannte Chemiker, nach seinem Freispruch Nach 96 Verhandlungstagen des Prozesses Caro—Petschek wurde nun endlich das Urteil verkündet das auf Freispruch des Angeklagten Caro lautet. Die Kosten des Prozesses in Höhe von 1½ Millionen Mark hat der Nebenkläger Petschek zu tragen

Aus aller Welt

Mussolini gegen die Schlanken!

Es ist kein Geheimnis, daß der italienische Diktator ein ausgesprochener Feind der Schlankheit der Damen ist. In mehr als einer Rede hat er sich mit großem Elan für die Vollschlankheit eingesetzt und die überschlanke Frau zu einem dankbaren Karikaturobjekt der illustrierten Zeitungen gemacht. Kürzlich hat das Vorgehen der Presse von Rom einen Apotheker in der Via del Tritone gezwungen, aus seinem Schaufenster sämtliche Reklamen, die für Abmagerungskuren warben, zu entfernen.

Der Rekordpapa!

Einen glücklichen Rekordvater stellt der Farmer Everett Reese in der Umgebung von Chincinatti dar. Er heißt in der Gegend der „Wahlpapa" und hat nicht weniger als 47 „Kinder". Und das als Junggeselle! Aber das hat folgende Bewandtnis: Reese hatte alle Zeit ein offenes Herz für elternlose Kinder und nahm im Laufe der Jahre — immer in einzelnen „Schichten" natürlich — nicht weniger als 47 Kinder in sein Haus auf, von denen er (nachdem die Söhne und Töchter allmählich erwachsen und zum Teil verheiratet sind) noch heute „Papa" genannt wird. Alljährlich findet ein großer Familientag statt, bei dem sich der kinderreiche Junggeselle köstlich über seinen „Nachwuchs" freut.

Die Rekord-Postkarte

Am 28. Oktober 1915 sandte ein Feldgrauer eine Postkarte an seinen Bruder in Schaag (Kr. Kempen). Dieser Tage ist die Feldpostkarte — nachdem sie 17 Jahre zur Beförderung gebraucht hatte — dem Empfänger ausgehändigt worden. Eine kleine Tragödie übrigens: Denn wenige Tage nach der Absendung der Karte, im November 1915, fiel der Feldgraue.

Ein Meisterschwimmer ertrinkt — in einer Pfütze!

In Kansas City ist der amerikanische Meisterschwimmer George Saddil, der sich an den Ausscheidungskämpfen zu den olympischen Kämpfen beteiligt hatte, in einer Pfütze ertrunken. Auf dem Heimwege von einer tollen Zecherei stolperte er über einen Balken, stürzte zu Boden, und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesicht in einer Regenwasserlache geriet. Infolge des starken Alkoholgenusses war Saddil offenbar nicht mehr imstande, sich zu erheben und — ertrank in dem 10 Zentimeter tiefen Wasser.

Hollywooder Nachwuchs



Eine reizende Gruppe junger Hollywooder Filmkünstlerinnen, die Anwartschaft haben, sich im neuen Jahre in die vorderste Reihe zu spielen.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenstimmungsbild

Fest

Berlin, 27. Dez. Die freundliche Stimmung, die schon die letzten Tage vor den Feiertagen geherrscht hatte, hielt auch heute weiter an. Zwar war das Geschäft im allgemeinen nicht sehr umfangreich, doch lagen bei den Banken noch Kauforders der Kundschaft vor, die am Sonnabend verspätet eingetroffen und daher nicht ausgeführt waren, und es waren auch für verschiedene Spezialwerte, so vor allem für Montan- und Elektropapiere, kleine Kaufaufträge neu eingegangen. Die optimistischen Betrachtungen in der Presse, der Jahresbericht der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammer sowie der Hamburger Handelskammer, der Abschluß des Devisenpaktes mit Holland, gute Berichte verschiedener Gesellschaften und nicht zuletzt der Reichsbankausweis für die dritte Dezemberwoche waren anregende Momente, zu denen noch der feste Verlauf der Newyorker Sonnabendbörse hinzukam. Die Anspannung der Reichsbank ist für eine dritte Dezemberwoche verhältnismäßig gering; der Gold- und Devisenbestand hat sich um 1,6 Millionen RM. und die Deckung daher um 0,3 auf 27,2% erhöhen können. Das Interesse des Publikums für den Rentenmarkt hält weiter an, und auch dies gab der Allgemeintendenz natürlich eine Stütze. Das herauskommende Material war ganz minimal, und die ersten Kurse zeigten daher überwiegend Besserungen bis zu 1½%, verschiedentlich darüber. Rheinische Braunkohle lagen bei kleinem Angebot 2½% schwächer. Auffallend fest lagen Chemische Heyden, die bei Plus-Plus-Notiz 3¼% und Akkumulatoren, die gleichfalls mit Plus-Plus-Zeichen erschienen und zunächst ausgesetzt wurden. Dagegen waren einige Werte bis zu 2% schwächer. Reichsschuldbuchforderungen waren ½ bis ¾% höher. Im Verlaufe erholte sich die freundliche Grundstimmung, doch konnten sich die anfänglichen Gewinne nicht immer behaupten, und es ergaben sich Rückgänge bis ½%, doch konnte man im gleichen Umfange auch Besserungen feststellen. Akkumulatoren taxierte man 10% über Sonnabend. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld in Anbetracht des bevorstehenden Jahresultimos natürlich steifer und nur mit 4½%, vereinzelt 4⅜% erhältlich, der Ultimo dürfte aber infolge der rechtzeitig getroffenen Vorsorge doch glatt überwunden werden. Privatdiskonten blieben weiter angeboten, Reichswechsel per 25. März und Reichsschatzanweisungen per 15. Mai waren fast umsatzlos.

Düsseldorfer Börsenbericht

Fest

Düsseldorf, 27. Dez. Die heutige Düsseldorfer Börse eröffnete fest. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Carolus Magnus, Ewald und Graf Schwerin auf letzter Basis bezahlt. Deutsch- und gewannen bei lebhaftem Geschäft 7 RM., konnten dann im Verlaufe ihren Kurs um weitere 12 RM. aufbessern. Erhöhtes Interesse bestand auch für Diergardt-Mewissen, die bis 75 RM. höher bezahlt wurden. Auf dem Kohlenkuxenmarkt hatten Dahlbusch und Lothringen zu letzten Kursen kleines Geschäft. Lothringen konnten jedoch nachbörslich ihren Kurs um 5 Prozent erhöhen. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag gut behauptet. Lediglich Gute Hoffnung verloren 100 RM. Fest tendierte auch der Kalikuxenmarkt, auf dem höhere Kurse für die Aschersleben werte genannt wurden. Auch Elsässerwerte wurden zu 50 RM. höheren Kursen umgesetzt. Kaliaktien waren unbeachtet. Auf dem Markt der variablen Werte eröffneten Wintershall ½ Prozent höher und konnten diesen Kurs unter Schwankungen bei lebhaftem Geschäft behaupten. Die Börse schloß lebhaft.

Kölner Börsenbericht

Freundlicher

Köln, 23. Dez. Die erste Börse nach den Feiertagen eröffnete in ziemlich fester Haltung. Mit wenigen Ausnahmen konnten sich Kursbesserungen durchsetzen. Stark befestigt waren Reichsbankanteile, die um 3½ Prozent anzogen. J. G. Farbenaktien eröffneten ⅝ Prozent fester. Am Montanmarkte standen Harpener im Vordergrunde bei einem Gewinn von 2¼ Prozent. Klöckner konnten 1½ Prozent, Buderus, Phönix 1 Prozent, Rheinstahl ⅞ Prozent, Deutsche Erdöl ¾ Prozent und Stahlverein ⅝ Prozent anziehen. Eine Ausnahme bildeten Rheinische Braunkohlen, die 2½ Prozent verloren. Elektrowerte nicht ganz einheitlich. Schuckert wurden 1¾ Prozent höher bezahlt, dagegen gingen Siemens um 2 Prozent zurück. Von Sonderwerten waren Stollwerck zu 47½ angeboten. Tietz büßten 1½ Prozent ein. Im Verlaufe blieb der Grundton weiter fest. Das Geschäft bewegte sich aber in ruhigen Bahnen. Der Einheitsmarkt hatte überwiegend Kursbesserungen aufzuweisen. Versicherungen durchweg höher. Von Pfandbriefen konnten Westboden um 1½ Prozent bis 2 Prozent anziehen. Rheinboden um ¼ Prozent. Die Börse schloß freundlich.

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrhein.-westf. Industriegebiet

Butter

Die Hoffnungen auf ein größeres Weihnachtsgeschäft sind nicht in Erfüllung gegangen. Nach einer vorübergehenden Belebung zu Wochenanfang trat wieder eine merkbare Beruhigung der Nachfrage ein. Man kaufte infolge der flauen Stimmung der Auslandsmärkte nur den notwendigsten Bedarf ein. Das teilweise größere Angebot vom In- und Ausland wurde nur langsam geräumt. Da die Nachfrage nach dem Fest abnehmen, aber das Angebot voraussichtlich steigen dürfte, muß mit einer Abflauung des Marktes gerechnet werden.

Käse

Das Käsegeschäft verlief außerordentlich still. Selbst Emmentaler erhielt durch das Weihnachtsfest nur wenig Anregung. Für Limburger waren die Preise bei schleppendem Geschäft rückläufig, da Schleuderofferten den Markt wieder beunruhigten. Gouda war sehr wenig gefragt. Das Geschäft in Tilsiter konzte im großen und ganzen befriedigen. Der Verbrauch von Tilsiter hat in den letzten Monaten langsam, aber stetig zugenommen. Für Speisequark bestand, entgegen den sonstigen Erfahrungen, trotz der Feiertage wenig Interesse. Quarkkäse blieb gänzlich vernachlässigt.

Eier

Auf den Eiermärkten ist infolge der sehr milden Witterung eine große Flaute eingetreten. Von einem Weihnachtsgeschäft ist nichts zu spüren. Der Umsatz hat sich im Gegenteil eher noch vermindert. Der Großhandel nahm angesichts der rückgängigen Preise nur den laufenden Bedarf auf und übte größte Zurückhaltung. Da das Ausland sehr reichlich und sehr billig anbietet und auch die deutsche Produktion bei dem milden Wetter schon merkbar zunimmt, ist ein weiterer Preisrückgang zu erwarten.

Kartoffeln

Angesichts der Feiertage ist das Geschäft fast vollkommen zum Stillstand gekommen. Nach Ansicht des Handels ist eine Belebung in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten. Die Preise liegen unverändert. Für Industrie-Speisekartoffeln aus Hannover werden 1,90 bis 2,00 RM. fr. Ruhrst. und für solche aus dem Oberland 1,95 bis 2,15 RM. fr. Ruhrst. bezahlt.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 27. Dez. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, 48; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 %, 350; Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 34.25—37.75 RM.

Warenmärkte

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Dez. Amtlich. Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L., vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Dez. 200—200 Br., März 204.50 bis 204.50, Mai 207—207; Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L., vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Dez. 165—164.50, März 166.50—166.50, Mai 169—169; Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L., vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Dez. — bis 122, März —, Mai —. Alles per 1000 Kilo in RM.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Dez. Amtlich. Märk. Weizen (Durchschnittsqual.), vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig, 76 Kilo pro hl, 186—188 RM. für 1000 Kilo ab Station; ruhig. Märk. Roggen (Durchschnittsqual.), vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn ist zulässig, 71/72 Kilo pro hl, 153 bis 155 RM. für 1000 Kilo ab Station; ruhig. Braugerste 166—175 RM. für 1000 Kilo ab märk. Station, feine Sorten über Notiz; Futter- und Industriegerste 158—165 RM. für 1000 Kilo ab märk. Station; Stimmung: ruhig. Märk. Hafer (Durchschnittsqual.), 114—119 RM. für 1000 Kilo ab Station, feinste Qualitäten über Notiz; ruhig. Weizenmehl 23.25—26.25 RM. für 100 Kilo brutto einschließl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz; Stimmung: ruhig. Roggenmehl 0/1 (etwa 70%), 19.25—21.50 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz; stetig. Weizenkleie 8.80—9.20 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle; Stimmung: ruhig. Roggenkleie 8.70—9.00 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle; Stimmung: ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Dez. Amtlich. Viktoriaerbsen 21—26; kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—14.50; Ackerbohnen 13.50—15.50; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 8—10; Lupinen, gelbe 11.75—13; Seradella, neue 18—24; Leinkuchen, Basis 37 %, 10; Erdnußkuchen, Basis 50 %, ab Hamburg 10.30; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 %, ab Hamburg 10.50; Trockenschnitzel 8.80; extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 %, ab Hamburg 9.60; extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 %, ab Stettin 10.10; Kartoffelflocken 13.40. Preise in RM. Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 27. Dez. Rauhfutter (per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station): drahtgepreßt. Roggenstroh 0.65—0.85; drahtgepreßt. Weizen-, Hafer- und Gerstenstroh je 0.45—0.55; gebund. Roggenlangstroh 0.75—1.00; bindfadengepr. Roggenstroh 0.55—0.75; bindenfadengepr. Weizenstroh 0.45—0.55; Häcksel 1.30—1.45; handelsübl. Heu, ges. trock., 1.10—1.30; gutes Heu (erster Schnitt) 1.80—2.15; Luzerne, lose, 2.25—2.55; Thymotee, lose, 2.30—2.60; Kleeheu, lose, 2.10—2.40; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Tendenz: ruhig. Der Markt lag still. — Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse

Köln, 27. Dez. Weizen rhein. 74/74½ Kilo 19.40; Weizen ausl. 23.25—23.50; Roggen rhein. 71/71½ Kilo 15.50; Roggen nordd. 73/74½ Kilo 16.50 bis 16.75; Roggen ausl. 18.25—18.50; Hafer hies. 12.50 bis 13.00; Wintergerste inl. 17—17.50; Sommergerste inl. 17.75—18.50; Mais grober 18.75; Mais kleiner 20.00; Weizenmehl 70% inl. 25.75—26.25; rhein. Weizenbäckermehl (m. Auslandsweizen) 26.25 bis 26.75; Roggenmehl 70% inl. 22—22.25; Roggenmehl 70% (m. Auslandsroggen) 23.25; Roggenschrot inl. 18.10—19.00; Roggenschrot (von Auslandsroggen) 20—20.25; Weizenkleie brutto m. Sack 8—9.60; Roggenkleie brutto m. Sack 7.50—8.00; Biertreber brutto m. Sack 10.75—11.25; Leinkuchenmehl 38% brutto m. Sack 11—11.10; Erdnußkuchenmehl 50% brutto m. Sack 11—11.50; Erdnußkuchenmehl 54% brutto m. Sack 12—12.50; Sonaschrot (extrahiert) 46% brutto m. Sack 10.70—11.00; Palmkernkuchen lose 21% 9.75—10.00; Trockenschnitzel lose 8.00; Zuckerschnitzel lose 9.25—9.75; Rohmelasse 8.50 bis 9.50; Wiesenheu inl. lose 4.80—5.40; Kleeheu inl. lose 5.80—6.50; Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 1.40—1.50; Weizenstroh gepr. ab rhein. Station 1.35—1.40; Haferstroh gepr. ab rhein. Station 1.35—1.40. Stimmungsbericht: Das Geschäft blieb sehr still, es fehlte jede Anregung. Die Preise halten ihren Stand ziemlich unverändert. — Notierungen in RM. für 100 Kilo. Frachtlage Köln.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	27 Dezember		24 Dezember		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	13.99	14.03	13.98	14.02	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.20
Amsterdam	169.13	169.47	169.13	169.47	168.05
Brüssel	58.27	58.39	58.26	58.38	59.00
Italien	21.55	21.59	21.55	21.59	81.00
Jugoslaw.	5.574	5.586	5.574	5.586	181.00
Kopenhag.	72.58	72.72	72.43	72.57	12.50
Paris	16.42	16.46	16.42	16.46	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.05
Schweiz	80.99	81.15	81.02	81.18	81.05
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 27. Dezember 1932

	Div.	27 12.	23 12.
Anleihen			
D. R.-Anl. 27	6	76.—	76.—
Bankens:			
Berg.-Märk. Ind.		—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.		—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	75 —	75.—
Dresdner Bank	—	61¾	61¾
Reichsbank	12	145⅜	140⅜
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	8	81.—	79½
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	94⅜	93½
Hapag		17⅞	17⅛
Nordd. Lloyd		18¾	17⅝
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	139 —	—.—
Dortm Ritter	—	87½	—.—
Dortm. Union	12	181.—	—.—
Küser	—	—.—	8.—
Schlegel-Scharp.		—.—	77.—
Vicküler-Küpper		—.—	—.—
Sonstiges			
Aku	12	48½	48½
A. E. G.		31⅜	31.—
Bemberg I. P.	—	59⅞	58½
Chem Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont. Cautsch.	8	121⅛	118 —
Daimler Mot.	—	19¼	18½
Dtsch. Erdöl	4	86.—	84⅜
El. Licht u. Kraft	6	95.—	94.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	7	95¼	95.—
Felten-Guilleaume	—	55.—	53.—
Friedrichshütte		—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—

	Div.	27.12.	23 12
Gelsenk. Bergw.	—	53½	51⅞
Ges. f. el. Unt.	4	76⅝	73½
Goedh. Gebr.	8	75¼	75¾
Goldschmidt	—	29⅛	27.—
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Berg.	—	90⅛	88¼
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	54 —	52 —
Kali Aschersleben	6	112.—	108¼
Klöcknerw.	—	47⅞	45 —
Köln Gas u. Elek.	3	61.—	59¾
W. Krefft	—	29.—	28.—
Kromschröder G.	—	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—	24.—	21½
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	117.—	113¾
Mannesm.-Röhren	—	62¼	60⅜
Mansfeld	—	25 —	24 —
Maschb.-Untern.	—	44½	42.—
Mülh. Bergw.	3	—.—	—.—
Phönix Bergw.	—	37½	35¼
Rhein. Braunk.	10	204¼	204¼
Rh. Elektrizität	5	97.—	90½
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	—	60.—	59¾
Rhein-Stahl	—	74⅞	73.—
Rh.-Westf. Elektr.	5	85⅝	84.—
Rhein-West Kalk	—	46.—	43 —
Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—
Roddergrube	24	—	—
Salzdetfurth	9	169.—	168 —
Schött. Herm.	—	19⅞	20.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske		125¾	122.—
Stollb. Zinkh.	—	—.—	—.—
Stollwerk	—	46¾	46¾
Tietz	6	40.—	38½
Ver. D. Nickel		69.—	68½
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	67 —
Ver. Stahlw.	—	36¾	34½
Warstein Gruben	—	35.—	35.—

	Div.	27.12.	23 12
Wasserw. Gelsenk.	7	—.—	—.—
Westeregeln	6	—.—	113—
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß		—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		75.—	75.—
6% dto. 26		70½	70½
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		67.—	66.—
6% dto. 30 R. 4		67.—	66.—
6% Goldpfdbr. R. 1		77¾	76¾
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		82.—	80.—
6% dto. Goldpfandbriefe		81½	81½
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		52⅜	52¼
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß Ld.-Br. anstalt R. 19		81½	80¼
6% dto. 4		81¼	80½
6% dto. 13/15		—.—	80¾
6% dto. 17/18		81½	81.—
6% dto. 21		81½	81.—
6% dto. Komm. 20		72.—	71.—
6% dto. 16		72½	72.—
6% dto. 6		—.—	—.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		82.—	81¾
6% dto. Komm. Obl. 1		70½	69½

—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Viehmärkte vom 27. Dezember 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	419	503	—	475	833	1099
Ochsen	39	15	76	33	188	296
Bullen	122	72	87	70	127	72
Kühe	179	379	164	165	446	371
Färsen	64	47	88	91	62	320
Fresser	15	—	—	56	10	—
Kälber	534	510	572	457	1037	712
Schafe	17	5	—	9	79	120
Schweine	2015	2110	2531	2349	4628	4670
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	31—34	—	29—32	31—33	28—32	26—28
b) ältere	—	—	—	—	26—29	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	25—28	28—30	23—27	23—25
b) ältere	25—28	—	—	—	20—24	—
fleischige	—	—	—	22—27	—	20—22
gering genährte	—	—	22—21	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	29—30	26—29	23—26	26—28	25—28	24—27
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—28	23—25	18—22	22—25	20—24	21—23
fleischige	23—25	20—22	—	—	—	—
gering genährte	20—22	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	27—29	28—30	24—26	26—28	26—30	22—24
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26	25—27	20—23	22—25	20—24	19—21
fleischige	20—23	21—24	16—19	18—21	16—18	16—18
gering genährte	13—18	15—17	12—15	12—17	—	12—15
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	31—33	30—32	27—30	28—30	28—32	26—29
vollfleischige	27—30	26—29	23—26	23—27	22—25	23—25
fleischige	23—26	22—25	18—22	—	—	20—22
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	18—23	—	—	18—22	16—23	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	38—42	40—42	36—40	36—40	37—42	33—36
mittlere Mast- und Saugkälber	30—37	32—38	30—35	30—35	30—35	29—32
geringe Kälber	22—28	24—29	20—29	20—29	22—28	24—28
Schafe: Mastl. u. jg. Mastb. a) Weidemast	26—30	—	—	—	25—28	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	23—25
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	—	—	—	—	15—20	20—22
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	38—40	—	—	37—41	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	39—41	36—38	36—39	37—41	36—41	37—40
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	38—41	37—39	35—40	37—41	35—41	36—40
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	35—38	34—37	35—39	37—41	35—39	35—39
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	34—36	32—35	30—35	33—36	32—36	34—38
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	32—37	29—34	30—33	30—35	30—35	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Langsam und schwach. Dortmund: Großvieh langsam. Kälber flau, Schweine schleppend. Düsseldorf: Großvieh sehr schlecht, Kälber schlecht. Schweine schlecht. Elberfeld: Großvieh lang-sam, Kälber und Schweine schlecht. Köln: Großvieh höher bezahlt, Kälber und Schafe ruhig. Schweine schlecht. Frankfurt: Rinder und Schweine schleppend, Kälber und Schafe

Ein Aufbauprogramm der Deutschnationalen

In einer Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei sind Richtlinien für die Behebung der deutschen Not angenommen worden, die jetzt zusammengestellt worden sind und in mehreren Fortsetzungen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Grundsätzlich wird dazu zunächst u. a. folgendes von Seiten des Vorstandes erklärt:

„Bitterste Not des deutschen Volkes stellt die Aufgabe der Stunde: für viele Millionen hungernder und verzweifelnder deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Die Aufgabe des Wirtschaftsaufbaues ist durch umfassendes Handeln auf organisatorischem Wege zu lösen durch Gesundung der Wirtschaft aus sich selbst heraus zu einer starken Nationalwirtschaft (s. unter Freiheitsprogramm 1932). Neben dieser privatwirtschaftlichen Hauptaufgabe besteht bei dem augenblicklichen gefährlichen Schwächezustand der Wirtschaft die Notwendigkeit, zur schnelleren Ingangsetzung des sich sonst nur langsam belebenden Arbeitsprozesses vorübergehend ein Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung einzuschieben. Es soll nur produktive und rentable Arbeiten von öffentlichem allgemeinen Interesse aufnehmen, so z. B. auf dem Gebiete des Verkehrswesens.

Wenn wir heute eine sofortige materielle Hilfe in den Vordergrund stellen, so vergessen wir dabei nicht, daß die tiefsten Ursachen des Wirtschaftselends geistiger und politischer Natur sind. Die Deutschnationale Volkspartei wird deshalb ihren vor Jahren begonnenen Kampf gegen das sozialistische System und gegen die verhängnisvollen Auswirkungen des sozialistisch-marxistischen Geistes auf kulturellem, sozialem und staatspolitischem Gebiet mit aller Schärfe unbeirrt weiterführen.

Der Freiheitskampf der deutschnationalen Bewegung stellt die Aufgaben der inneren und äußeren Politik als gleichbedeutsam nebeneinander. Ein unabhängiges freies Reich bleibt Bedingung für jeden dauernden Aufstieg und seine Sicherung und deshalb höchstes Ziel unseres Strebens und Kämpfens, Voraussetzung für den freien Machtstaat ist Wehrhoheit.

Die erfolgreiche Durchführung aller gestellten Aufgaben setzt einen von Parteieinflüssen und unverantwortlichen Einwirkungen jeder Art freien Ordnungs-, Rechts- und Machtstaat und eine starke und unabhängige Staatsführung voraus. Die Sicherheit und Arbeitsfähigkeit des Staates ruhen auf seinen Machtmitteln und auf seiner Beamtenschaft. Die Wehrmacht muß über den Parteien stehen. Verwaltung und Exekutive müssen in den Händen eines tüchtigen, unantastbaren und unabhängigen Berufsbeamtentumes liegen. Der Beamtenkörper im Reich, in Ländern und Gemeinden bedarf dringend einer Reinigung von berufsfremden Elementen. Die Fernhaltung außerstaatlicher Einflüsse und Abhängigkeiten, die die Beamtenschaft und damit den Staat verderben, muß durch die soziale Stellung und durch Wahrung der Rechte der Beamtenschaft gewährleistet sein. Staat, Gesellschaft und Wirtschaft sollen auf christlicher sozialer Grundlage stehen. Für die deutschnationale Bewegung ist bei ihrer christlichen, im besten Sinne konservativen Weltanschauung soziale Gesinnung eine Selbstverständlichkeit.

Wichtigste Aufgabe der Stunde bleibt schnellste und wirksamste Hilfe für unsere darbenden und unglücklichen arbeits- und stellungslosen Volksgenossen, besonders für unsere schwergeprüfte und gefährdete deutsche Jugend, der wir eine bessere Heimat, eine lichtere deutsche Zukunft schaffen müssen und wollen.

Der neue belgische Generalstabschef

In der obersten Leitung des belgischen Generalstabes ist ein Wandel vorgenommen worden. General Galet, der bisherige Generalstabschef, ist aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschieden.

Zu seinem Nachfolger wurde Generalmajor Nuyten unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant ernannt. General Nuyten ist aus der Infanterie hervorgegangen. Den Krieg machte er als Kapitän beim Stabe mit. Die Ueberflutung der Izer-Strecke im Oktober 1914 geschah unter seiner maßgeblichen Befürwortung. Seit 1929 war General Nuyten stellvertretender Generalstabschef. An seine Stelle tritt jetzt Artillerieoberst van den Bergen. Viel beachtet wird in politischen Kreisen die Tatsache, das General Nuyten Flame ist.

Rauschgift-Bekämpfung in der Türkei

In Angora hat unter dem Vorsitz des Gazi ein Ministerrat stattgefunden, der die Frage der Bekämpfung des Rauschgifthandels und die damit zusammenhängenden Probleme gesundheitlicher, wirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Natur erörterte. Es wurde beschlossen, der Nationalversammlung eine Reihe von Beratungspunkten zu unterbreiten, die zunächst noch durch die Volkspartei geprüft werden sollen. Danach soll die Nationalversammlung erstens über die Frage des Beitritts der Türkei zu den internationalen Abkommen vom Haag aus dem Jahre 1912 und Genf aus den Jahren 1925 und 1931 entscheiden, zweitens endgültig die Wiedereröffnung der drei privaten Rauschgiftfabriken in Konstantinopel verbieten, die zurzeit geschlossen sind und zudem scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung privater Rauschgifterzeugung anordnen. In diesem Zusammenhang wird die Errichtung einer internationalen Fabrik für Opiate, die lediglich dem medizinischen und wissenschaftlichen Bedarf dient, als das wirksamste Mittel bezeichnet, um den [illegible] von Narkotika zu verhindern. Bis zu der Zeit aber, da die Möglichkeit einer solchen internationalen Gründung greifbare Gestalt annehmen kann, wird die Türkei die Fabrikation für den medizinischen und wissenschaftlichen Bedarf monopolisieren und zu diesem Zweck im Inneren des Landes eine staatliche Fabrik errichten. Der dritte Punkt behandelt die Gründung einer zentralen Monopolhandelsstelle für jeglichen Export von Rohopium. Der vierte Punkt beschäftigt sich mit der unabweisbaren Notwendigkeit, die Opiumerzeugung zu beschränken und die Anpflanzung von Opium zu konzessionieren und unter Kontrolle zu stellen. Die Höchstgrenze der Aussaat wird durch den Bedarf des gesetzlichen Außenhandels und den der staatlichen Produktion für wissenschaftliche und medizinische Zwecke bestimmt. Damit sollen alle Möglichkeiten eines ungesetzlichen Exports und geheimer Produktion im Inland unterbunden werden. Aufs strengste wird fünftens die Anpflanzung indischen Hanfes untersagt, aus dem Haschisch gewonnen wird. Schließlich werden sechstens Ausnahmegerichte eingesetzt, die die geheime Herstellung von Rauschgiften und deren Schmuggel mit besonderen Strafen ahnden. In der Erfüllung dieses Programms sieht die Türkei eine vom Geiste modernster Zivilisation und höchster Humanität getragene Pflicht.

Letzte Drahtnachrichten

Frankreichs Geldprobleme

Die Garantie der österreichischen Anleihe

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat nach nochmaliger Beratung Dienstagnachmittag mit 12 gegen 6 Stimmen grundsätzlich dem Gesetzentwurf zugestimmt, wonach der französische Staat die Garantie für die von der österreichischen Regierung aufzunehmende 100 Millionen Schilling-Anleihe übernehmen soll.

Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses kommen allerdings dadurch zum Ausdruck, daß sich kein Ausschußmitglied bereit finden wollte, den Bericht in diesem Sinne abzufassen und vor dem Plenum zu vertreten. Auch der sozialistische Abgeordnete Leon Blum lehnte die Uebernahme des Berichterstatteramtes ab. Unter diesen Umständen wurde der Generalberichterstatter des Finanzausschusses, Abgeordneter Lamoureux, gebeten, die Schlußfolgerungen, zu denen der Finanzausschuß gelangte, der Kammer zu unterbreiten. Außer den sechs Ausschußmitgliedern, die gegen die österreichische Anleihe gestimmt haben, haben sich vier der Stimmabgabe enthalten.

Auch der Kammerausschuß für Auswärtiges hat sich mit der französischen Tranche der österreichischen Anleihe beschäftigt und nach einer Debatte den Abgeordneten Bienot beauftragt, einen für den Gesetzentwurf günstigen Bericht auszuarbeiten.

Fünf Milliarden neue Schatzbonds

Die Kammer nahm die Regierungsvorlage an, die zur Deckung der dringlichsten Anforderungen die Ausgabe von Schatzbonds in Höhe von fünf Milliarden verlangt.

Washington berichtet

Die Rückkehr Norman Davis' zur Abrüstungskonferenz ungewiß

Der Konferenz Norman Dovis' mit Roosevelt wird in Washington starke Beachtung geschenkt. Man schließt aus dem Hinweis Roosevelts auf seine Unterhaltung mit Clemenceau während der Versailler Verhandlungen, daß Roosevelt Frankreichs Bestehen auf Sicherheit offenbar billige und Davis von einem weiteren Einsetzen des amerikanischen Einflusses in Genf abgeraten habe, bis die Lage soweit geklärt sei, daß Hoovers Abrüstungsplan, mit dem Roosevelt sich vor kurzem in einem Telegrammwechsel einverstanden erklärt hatte, sachlich erörtert werden könne. Offenbar halte Roosevelt eine Diskussion über die Herabsetzung der Rüstungen für verfrüht, solange nicht die prinzipiellen Fragen des Rüstungsausgleichs, der Sicherheit und der Begriffsbestimmung der Angriffswaffen geklärt seien. Im Staatsdepartement wurde diese Auffassung indirekt durch die Bemerkung Stimsons bestätigt, er wisse nicht, ob Norman Davis nach Genf zurückkehren werde.

Keine Verhandlungen mit Frankreich in der Schuldenfrage

Staatssekretär Stimson betonte erneut, daß Verhandlungen mit der französischen Regierung über eine Revision der Schulden zurzeit nicht in Frage kämen. Es habe sich auch nichts an der Vorbedingung geändert, daß Frankreich zunächst die Dezemberrate zahlen müsse, bevor die Frage einer Diskussion in dieser Richtung überhaupt erörtert werden könne.

Der Prozeß gegen den „Goldmacher" Dunikowski



Der „Goldmacher" auf der Anklagebank mit seinem Anwalt

In Paris begann der Strafprozeß gegen den Polen Dunikowski, der fast 2 Millionen Franc unter der Vorspiegelung, Gold aus Meeresfelsen gewinnen zu können, erschwindelt hat.

Der Kronprinz von Italien in der deutschen Nationalkirche in Rom

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien haben in Begleitung der Prinzessin Mafalda, der Gemahlin des Prinzen von Hessen, und anderer Mitglieder des italienischen Königshauses am Heiligen Abend in der deutschen Nationalkirche in Rom Maria Dell' Anima zur Mitternachtsmesse beigewohnt. Der Rektor der Anima, Prälat Rudal, den der Kronprinz wenige Stunden vorher von seiner Absicht hatte verständigen lassen, begrüßte die Gäste und las die Messe, die von den Mitgliedern des Königshauses bis zum Schluß kniend gehört wurde. Während der Mitternachtsmesse sang der Chor der deutschen Seminaristen unter Leitung des Direktors Dr. Lippe deutsche Weihnachtslieder. Beim Abschied dankte der Kronprinz Umberto dem Prälaten Rudal für die erhebende Weihnachtsfeier.

Kleine polit. Nachrichten

Verordnung über Mineralölsteuer

Im Reichsanzeiger erscheint eine Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers, die die Ausgleichssteuer auf Mineralöle (Mineralölsteuer) für die Zeit vom 1. Januar 1933 an bis auf weiteres auf 3,80 RM. für den Doppelzentner festsetzt.

Stützung des Kupferschieferbergbaues der Mansfelder A. G.

Im Reichsgesetzblatt vom 24. Dezember wird die bereits angekündigte Verordnung über Stützung des Kupferschieferbergbaues der Mansfeld A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, veröffentlicht. Nach dieser Verordnung wird die Reichsregierung ermächtigt, zur Aufrechterhaltung der kupfererzeugenden Betriebe der Mansfeld A. G. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1933 bis zu 2 Mill. RM. und für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 bis zu 8 Mill. RM. bereitzustellen.

Der Reichstagsabgeordnete Schehr freigelassen

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schehr, der am 19. November in Berlin festgenommen worden war, ist aus der Haft entlassen worden, weil die ihm zur Last gelegte Straftat unter die vom Reichstag beschlossene Amnestie fällt. Auch die mit ihm verhaftete Kommunistin Frau Bohn ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Dr. Graf van Lynden van Sandenburt gestorben

Am 1. Weihnachtsfeiertag ist im Haag der Vizepräsident des Staatsrates, Dr. Graf van Lynden van Sandenburt, im 59. Lebensjahre gestorben. Er hat verschiedene hohe Staatsämter bekleidet und genoß als Jurist und Völkerrechtler einen internationalen Ruf.

Ermächtigung zur Zahlungseinschränkung für südslawische Banken

Aus Belgrad, 27. Dez., wird berichtet: Eine heute im Amtsblatt veröffentlichte Verordnung des Ministerrates ermächtigt Banken mit aktiver Zahlungsbilanz, die vorübergehend mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Auszahlungen auf Sparkassenkonto oder für laufende Rechnung einzuschränken. Die Verordnung wird ein Jahr lang in Kraft bleiben.

Bombenanschlag gegen den König von Aegypten geplant

Im Garten der staatlichen Ingenieurschule in der Kairoer Vorstadt Giza wurde kurz vor einem offiziellen Besuch des Königs Fuad eine Bombe entdeckt, deren Zündung jedoch nicht in Brand gesetzt war. Der König hat seinen Besuch in der Ingenieurschule programmgemäß durchgeführt.

Goldbarrenwährung in Südafrika

Reuter meldet aus Pretoria, 27. Dez.: Dem

Kapitän Leopold Ziegenbein



der Führer des Lloyddampfers „Bremen", mit dem er das Blaue Band des Ozeans eroberte wurde nach dem Tode des Commodore Johnsen als dessen Nachfolger mit dem Commodore-Titel ausgezeichnet

Vernehmen nach hat die südafrikanische Regierung beschlossen, sich besondere Vollmachten zum Erlaß eines Ausnahmegesetzes geben zu lassen, das sie ermächtigt, die Währung auf Goldbarren zu gründen und die Goldstücke aus dem Verkehr zurückzuziehen, damit das Goldgeld weder exportiert noch gehortet werden kann. An eine Aufgabe der Goldwährung denkt die südafrikanische Regierung nicht.

Ein Vertrauensmann Roosevelts in Europa

Chicago Tribune meldet aus Newyork, daß Roosevelt vor einiger Zeit eine Persönlichkeit, deren Namen man nicht erfahren könne, nach Europa entsandt habe mit dem geheimen Auftrag, bei verschiedenen Persönlichkeiten in London, Paris und Rom wegen der Schuldenfrage zu sondieren.

Mellon zieht sich ins Privatleben zurück

Der amerikanische Botschafter in London, Mellon, hat erklärt, daß er sich nach dem 4. März 1933 ins Privatleben zurückziehen werde.

Raub, Ueberfälle, Mord

Verhaftete Falschmünzer

Die Kriminalpolizei verhaftete in Kassel zwei junge Leute im Alter von 19 Jahren, die in ihrer Wohnung eine Falschmünzerwerkstätte betrieben hatten. Sie haben eingestanden, daß sie in der letzten Zeit insgesamt etwa 4000 falsche 50-Pfg.-Stücke hergestellt haben, die sie zum größten Teil in Süddeutschland absetzen konnten.

Feuerüberfall auf einen Lastkraftwagen in Berlin

Auf einen mit 48 Angehörigen des Arbeiter-Sportvereins „Fichte" besetzten Lastkraftwagen, der sich auf der Rückfahrt von Eberswalde nach Braunschweig befand, wurden in der Nacht zum Dienstag in Zehlendorf aus der Dunkelheit mehrere Schüsse abgegeben. Zwei Insassen sowie der Führer des Wagens erhielten Unterschenkelschüsse. Die Schützen sind entkommen.

Einbrecher erbeuten 15 000 Mark Bargeld

Am zweiten Feiertag abends drangen Einbrecher in die Wohnräume des Pächters der Kliemschen Festsäle in der Hasenheide bei Berlin ein. Die Diebe gelangten vom Hofe aus über eine an der Mauer befindliche eiserne Treppe auf den Balkon der Wohnung, zerschlugen dort eine Scheibe und stiegen in die Räume ein. Sie stahlen 15 000 Mark Bargeld und zwei goldene Damenarmbanduhren.

Verhaftung in der Mordsache Hentsch

Wie bereits gemeldet, ist am Montag die Leiche des SA.-Truppführers, des 26 Jahre alten Schlossers Herbert Hentsch aus Dresden, in der Talsperre Malter mit einem Schuß in der Brust tot gefunden worden. Im Zusammenhang damit ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der SA.-Mann Willi Bormann aus Tharandt festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Freital eingeliefert worden. Bormann steht im Verdacht, dem SA.-Sturmführer Rudolf Schenk zur Flucht verholfen zu haben. Schenk hatte Hentsch am 4. Nov. spät abends an eine bestimmte Stelle beordert, um ihm einen Sonderauftrag zu erteilen. Seit dieser Zeit war Hentsch verschwunden.

Bombenanschlag

In Stolberg (Kreis Landsberg) wurde nachts vor dem Hause des ehemaligen Anstaltsbeamten Bernebee-Jay ein Bombenattentat verübt. Die Bombe explodierte unter dem Raum, den die Eheleute Bernebee-Jay noch vor einigen Tagen als Schlafzimmer gebraucht hatten. Die Fenster wurden vollständig zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Bisher wurden in dieser Angelegenheit zwei Mitglieder der NSDAP. verhört. Wie es heißt, so meldet das Contibüro, gehörte Bernebee-Jay bis vor kurzem der NSDAP. an. Er war dann ausgeschieden und hatte sich der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen. Ueber die NSDAP. soll er sich abfällig geäußert haben.

Flieger auf der Goldsuche verschollen

Zwei australische Flieger, die in der Nähe von Livesey Range nach einer Goldmine suchen wollten, sind mit ihrem Flugzeug spurlos verschwunden. Australische Militärflieger haben sich auf die Suche nach ihnen gemacht.

Zur Sylvester-Feier

trinkt Spirituosen von Ahlemeyer.

Feinste Qualitäten — Aeußerste Preise

und 5 Prozent Rabatt.

Alb. Ahlemeyer,

Walburgerstraße 19.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Beachten Sie die billigen Preise in meinen Schaufenstern!

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

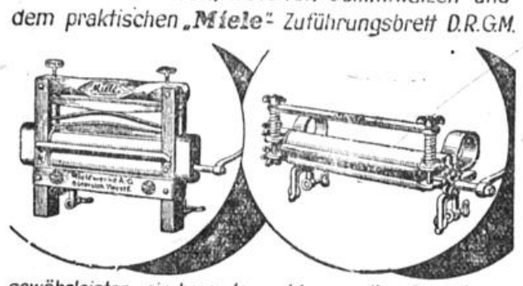
Zum Schlachten

Pergamentdärme in allen Breiten
trockene Rinder-Kranzdärme.
gesalzene Mitteldärme
gesalzene Schweinsdärme,
Wurstgarn,
Krummhölzer,
Schlachtleitern,
Schlachtmesser,
Fleischhackmaschinen,
Wurststopfmaschinen,
Emaillewannen

Oberwinter
hinterm Rathaus

Míele-Wringer

mit 55 m/m dicken, weichen Gummiwalzen und dem praktischen „Miele"-Zuführungsbrett D.R.G.M.



gewährleisten ein besonders wirkungsvolles Auswringen der Wäsche bei größter Schonung auch der zartesten Gewebe.

Die Wringer besitzen eine schier unbegrenzte Lebensdauer. Messing-Druck- und Klemmschrauben.

Preise für Holzgestellwringer: Preise für Eisengestellwringer:

Nr.	Walzenlänge	Walzenstärke	Pockholzlager	Kugellager	Nr.	Walzenlänge	Walzenstärke	Pockholzlager
55/33	33 cm	55 mm	27.—	29.—	55E/36	36 cm	55 mm	23.—
55/36	36 "	55 "	28.80	30.80	55E/39	39 "	55 "	24.50
					55E/42	42 "	55 "	26.—

Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Muskator in Original Packungen

jetzt fast ebenso billig wie lose.

Nur noch 1/5 Pfennig „Mehr"-Kosten pro Pfund geben Ihnen beim Einkauf von zugenähten 5 Pfd. und 10 Pfd. Original-Beuteln volle Garantie für echtes Muskator.

Und diese Garantie müssen Sie haben, denn es wird weit mehr Muskator verkauft als wir herstellen. Aber mit minderwertigem Geflügelfutter, das Ihnen als das anerkannt gute Muskator verkauft wird, können Sie keine Erfolge erzielen.

Deshalb nur zugenähte Original-Packungen mit Hahnenkopf, Namenszug und Etikett.

Muskator

Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen



Zuverl.

Mädchen

[kath.], das etwas kochen u. nähen kann, für Familie mit 1 Kind zum 1 Jan. 1933 ges. Vorzustellen tägl. zwischen 14 u. 15 Uhr bei

Dr. Geyer,
Jakobistr. 4 - 6

Mittwoch bis Sonnabend

in bekannter feinster Qualität:

gr. Schellfisch I.
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
Heilbutt
Rotzungen
Schollen.

Zu Sylvester:

feinste lebende Spiegelkarpfen, lebende Schleien.

Aufträge erbitte umgehend.

Emil Herbener.

Eine sehr schöne

Wohnung

mit Garten im Dorfe Lütgen-Brockhausen sof. an entspr. Familie auf mehrere Jahre zu vermieten. Anfr. a. Karl Hesselmann, Dortmund-Asseln, Tel. Dortmund 52919 u. Herrn Lammert, Soest, Immermannstr. 7

Suche eine

5-6 Zimmer-Wohnung

mit Haugarten (am liebsten außerhalb der Wälle) zum 1. 4. 1933.

REKTOR

Friedrich Wolkewitz
Castrop-Rauxel3,
Kronprinzenstr. 22.

Kinderl. Ehepaar sucht

2 Zimmerwohnung

auch Tausch.

Hinne, Grüner Weg 1, [Am Parad. Weg].

Heizbares, leeres

Zimmer

(Stadtmitte) zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. an d. Gesch. unt. 6855.

Gut gelegenes kl.

Ladenlokal

ab 1. Januar zu vermieten. Gefl. Off. unt. Nr. 6671 an die Gesch.

Telefon **151**

Sylvester-Feier

Hotel Overweg

Nach längerer Assistententätigkeit habe ich mich in

Welver, Gastwirtschaft Kallenbach als

Zahnarzt

niedergelassen. Die Praxis führe ich zunächst mit Herrn Dr. Bührnheim zusammen,

Sprechstunden: Wochentags 9—12 u. 15—18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag.

Dr. H. Wübben, Zahnarzt.

Das bisher von der Konsum und Spargenossenschaft benutzte

Ladenlokal, Stiefernbergstraße

mit vollständigar Einrichtung und dazu gehörigen Lagerräumen ist zu sofort oder später

zu vermieten.

MOLKEREI SOEST, Fernruf 57

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Dezember, versteigere ich um 12,30 Uhr in Wamel in der Gastwirtschaft Scheffer:

1 Büfett, 1 Eckschrank, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 kpl. Betten, 1 Waschtisch, 2 Nachtkonsolen, 1 Koffer, versch. Tische u. Stühle, 2 Sessel, 1 Flurgarderobe;

ferner um 14 Uhr in Stockum in der Gastwirtschaft dortselbst:

1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 28. Dezember, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 kleinen Schrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Steglisch, 3 Blumentische, 2 Autodecken, verschiedene Bände Klassiker u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Bruders sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen

herzl. Dank.

Soest, im Dezember 1932.

Albert Stern.

Strickwaren

für alle Zwecke: Kleider, Westen, Pullover, Stutzen für Sport u. a.
Anfertigung: nach Maß,
Auswahl der Farben: nach Ihren Wünschen,
Nur beste Wollqualitäten liefert:

Maschinenstrickerei der Prov. Blindenanstalt
SOEST.

Frische SEEFISCHE

sehr billig:

Ia Schellfisch kopflos	Pfd. 22 Pfg.
Ia Cableau kopflos	„ 20 „
Ia Goldbarsch kopflos	„ 22 „
Ia Fischfilet v. Cableau	„ 30 „
Ia Fischfilet v. Schellfisch	„ 35 „
Ia Bratschellfisch	„ 20 „
Ia grüne Heringe	„ 20 „
Ia Roheßbücklinge	„ 28 „
Ia Sprotten 1/4 Pfd. 10 Pfg.	

und noch 5 Prozent Rabatt.

CURT STOLPER, SOEST
und Filialen.

Achtung! Hausfrauen!



Die Kräfte sind nicht mehr zu messen, bei denen welche Fische essen.

Donnerstag früh findet wieder auf dem Wochenmarkt in bekannter Güte ein großer

FISCHVERKAUF statt.

Große Auswahl enorm billige Preise.

Salzheringe schneeweiße Ware
Dutzend 48 Pfg.

Wesern ünder Fischhandel

C. W. Fick.

Ingenieurschule Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lippe — Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie

Lehrpläne anfordern

Zum neuen Jahre

das mit berechtigten neuen Hoffnungen begrüßt wird und uns hinausführen soll aus dem Dunkel der Krise, ist mehr als je Grund und Bedürfnis vorhanden, allen die uns, sei es als Geschäftsfreunde, Kunden, Verwandte und Freunde lieb und wert sind, ein

glückliches neues Jahr

zu wünschen. Am einfachsten und besten geschieht das durch eine Anzeige in der Ortszeitung, dem

Soester Kreisblatt

Glückwunsch-Anzeigen für die Samstag-(Silvester) Ausgabe bis spätestens Freitag nachm. 6 Uhr erbeten